

Paris. General Drude telegraphiert aus Calabianca: Der höchste Markt ist gestern zum ersten Male seit der...

Berlin. Das Abschiedsgesuch des Ministerialdirektors Dr. Althoff ist unterm 23. d. Mts. genehmigt worden.

Berlin. (Priv.-Tel.) In einem offiziellen Communiqué werden die Schwierigkeiten dargestellt, die bei der...

Berlin. (Priv.-Tel.) Eine hiesige Korrespondenz schreibt, es sei vorläufig noch ungewiss, ob die Polen...

Berlin. (Priv.-Tel.) Frau Dr. Leva-Poppe vom königlichen Schauspielhaus gedenkt nach Ablauf ihres am 1. Mai 1909 zu Ende gehenden Vertrags mit der Generalintendantur in London aufzutreten, dann eine längere...

Berlin. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Volkszeit.“ vertritt, aus den Verhandlungen im Prozess Koerner-Schmidt den Beweis herzuleiten, daß der Vorwurf der...

Berlin. (Priv.-Tel.) Die „Nat. Ztg.“ bemerkt gegenüber entsprechenden Ausführungen der „Times“: Von deutscher Seite denke man gar nicht daran, sich über das...

Berlin. (Priv.-Tel.) Gestern nachmittag wurde der konservative Landtagsabgeordnete Baurat Felsch von einer Drohbrief überfahren, als er von einem Straßenbahnwagen herabstieg.

Mudolstadt. Eine Konferenz aller Thüringer Landtagspräsidenten über die preussische Eisenbahnpolitik in Thüringen findet am 9. Oktober in Eisenach statt.

Strasburg (Els.). (Priv.-Tel.) Amtsdienere Staudenmayer vom Hauptbatterieregiment ist seit gestern mit 60000 Mk. Steuerabgaben flüchtig.

Konstanz. Graf Koppelin besuchte heute in den ersten Nachmittagsstunden gelegentlich eines eruchten Aufstiegs mit seinem Luftschiffe die Stadt Konstanz, die er umkreiste. Alsdann erfolgte die Rückkehr nach Friedrichshafen. Die Fahrt gelang ausgezeichnet.

Wien. (Priv.-Tel.) Kaiser Franz Joseph ernannte die Professoren Adolf v. Bayer-München, Dr. Theodor Mollate-Strasbourg und Dr. August Leskien-Leipzig zu Ehrenmitgliedern der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Budapest. Bei Eröffnung des Komitat Szatmar, fuhr ein Güterzug in einen dort haltenden Personenzug hinein. Die letzten vier Wagen des Personenzuges und drei Wagen des Güterzuges sind zertrümmert worden. 15 bis 20 Passagiere sind mehr oder minder schwer verletzt. Aus Debreczin traf alsbald ein Hilfszug ein, der die Schwerverwundenen nach Debreczin überführte.

Bern. Der Ständerat hat einstimmig eine Ergänzungsvorlage zur Bundesverfassung angenommen, nach der die Rubrikmachungen der Wasserkräfte unter die Oberaufsicht des Bundes gestellt wird.

Saga. (Priv.-Tel.) Kapitän Christoffel hat bei einer Strafexpedition auf Flores, einer der kleinen Sundainseln, in der Nähe von Molowio mehrere tausend Eingeborene getroffen. Nach heftiger Kämpfe zogen diese sich zurück. Sie ließen 114 Tote auf dem Plage. Hunderte sind verletzt. Die Verluste der Holländer sind gering.

Kopenhagen. (Priv.-Tel.) Waldemar Poulsen hat an seinem System drahtloser Telephonie beträchtliche Verbesserungen vorgenommen. Wie er einem Interviewer mitteilt, sind neue Versuche auf 19 Meilen von Erfolg gewesen. Man erwartet, daß das System binnen wenigen Monaten allgemein eingeführt wird.

Konstantinopel. Beim armenischen Empfang der Kirchenoberhäupter überbrachte der östlichen Patriarch, wie üblich, dem Sultan die Glückwünsche zum Geburtstag. Dieser dankte und sprach den Wunsch aus, daß alle Untertanen, für die er Tag und Nacht forcht, im Frieden leben und daß die Kirchenoberhäupter sie in ihrer Untertanenrechte erhalten möchten.

Sofia. Anlässlich der Gerüchte über eine bevorstehende oder bereits erfolgte Demission des Kabinetts sind in einem großen Teile der Presse verschiedene Kombinationen über die Neubildung des Kabinetts erörtert. Von maßgebender Stelle werden alle hierauf bezüglichen Meldungen als haltlos bezeichnet. Nach Versicherungen seitens der Minister dürfte der Austritt des Kabinetts nicht vor Beginn der Tobranie-Session erfolgen.

(Nachts eingehende Telegramme siehe Seite 4.)

Reisebericht vom 26. September.

Reisen zu Berlin-Rastbach. 1. I. „Merwal“ (Printen), 2. „Gangefel“, 3. „Möve“. Tot. 20 : 10, Flug 18, 20 : 10.

II. 1. „Zeesbaum“, 2. „Korbler“, 3. „Weißel“, Tot. 27 : 10, Flug 14, 12 : 10. III. 1. „Hühner“ (Wärens), 2. „Jero“, 3. „George“, Tot. 28 : 10, Flug 23, 23 : 10. IV. 1. „Loreador“ (D. Jermach), 2. „Volius“, 3. „Des. Vellon“, Tot. 61 : 10, Flug 17, 24, 25 : 10. V. 1. „Binched“ (Wärens), 2. „Rebesarush“, 3. „Prince of Wales“, Tot. 51, Flug 18, 27, 20 : 10. VI. 1. „Selain“ (S. Streit), 2. „Midisnur“, 3. „Doolie“, Tot. 78 : 10, Flug 29, 28, 25 : 10. VII. 1. „Mador“ (V. Mitlaff), 2. „Molentrans“, 3. „Dinis“, Tot. 18, Flug 11, 13, 21 : 10.

Berlin, 26. September. In der heutigen Kassenabrechnung der Deutschen Bank wurde der Rechnungsbuch für das erste Halbjahr 1907 vorgelegt. Er weist bei einer mäßigen Steigerung des Gesamtumlages gegenüber der entsprechenden Zeit des Vorjahres und bei fortwährender Entwicklung der Geschäfte der Bank wiederum ein recht erfreuliches Ergebnis auf.

München, 26. September. (Priv.-Tel.) Die Kasse für englische Gießerarbeiten Nr. 3 wurde infolge Knappheit um 1 Mark erhöht. Die heutige Notierung beträgt 75 bis 77 Mark frei Hafen.

München, 26. September. (Priv.-Tel.) In der Generalversammlung der Bleistiftfabrik vorm. Johann Haber wurde die Dividende auf 15 Prozent festgesetzt. Die Verwaltung teilte mit, daß die Kassen für das neue Jahr gleich günstig wie letztes seien. Die Generalversammlung der Dreiverst. v. Tucherischen Brauerei setzte die Dividende auf 14 Prozent fest. Bezüglich des neuen Geschäftsjahres teilte die Direktion mit, die Werke sei wesentlich teurer, dagegen seien durch fortschreitende Zentralisierung der Betriebe derartige Vorteile erzielt worden, daß auch pro 1907/08 das letzterjährige günstige Resultat erzielt werden könnte.

London, 26. Septbr. (Priv.-Tel.) Die „Times“ fänden die bevorstehende Abregung einer neuen hinesischen Anleihe an. Der Emissionskurs der neuen brasilianischen Anleihe beträgt 93 1/2 Prozent.

Wien, 26. Septbr. (Priv.-Tel.) Die „Times“ fänden die bevorstehende Abregung einer neuen hinesischen Anleihe an. Der Emissionskurs der neuen brasilianischen Anleihe beträgt 93 1/2 Prozent.

Wien, 26. Septbr. (Priv.-Tel.) Die „Times“ fänden die bevorstehende Abregung einer neuen hinesischen Anleihe an. Der Emissionskurs der neuen brasilianischen Anleihe beträgt 93 1/2 Prozent.

Derliches und Sächliches.

Die Frau Prinzessin Louise von Schönburg-Waldenburg hat gestern hier ein und nahm im Hotel du Nord Wohnung.

König Friedrich August hat genehmigt, daß der Oberleutnant J. Freiherr v. Friesen in Dresden die mit der Ernennung zum Ehrenritter des Johanniterordens verbundenen Abzeichen und der Verleihungsbüchse der Schützenhauer in Dresden die altenburgische Verdienst-Medaille für Kunst und Wissenschaft in Silber annehmen und tragen.

Anfang Oktober wird eine Spezialgesandtschaft des Schahs von Persien hier eintreffen, um Sr. Majestät dem König die Thronbesteigung des neuen Schahs zu vermelden.

Dem Realinstitutlehrer Karl Viehöf in Meerane ist der Titel „Professor“ verliehen worden.

Dem ständigen wissenschaftlichen Lehrer am königlichen Gymnasium in Wurzen Dr. phil. Reuther ist der Titel „Oberlehrer“ verliehen worden.

Der Bayerische Gesandte Graf v. Montgelas ist vom Urlaub hierher zurückgekehrt und hat die Leitung der Gesandtschaft wieder übernommen.

Nach dem nunmehr endgültig vorliegenden Ergebnis der Landtagswahlen hat die konservative Partei im ganzen 8 Sitze verloren, und zwar sind in folgenden Wahlkreisen nationalliberale Kandidaten gewählt worden: Dresden II (Rechnungsrat Anders, bisheriger Vertreter Behrens), Chemnitz II (Reichsrohrenmeister Adeltmann, bisher Reinecker), 18. händischer Nobilitäts-Penig (Rechtsanwalt Dr. Jöbel, bisher Liebau), 20. händischer Aue-Eidenhof (Fabrikbesitzer Bauer, bisher Rothmann), 1. ländlicher Bittau (Fabrikant Müller-Schickelbe, bisher Feld-Gardtsberg), 31. ländlicher Chemnitz-Limbach (Fabrikant Grobe, bisher Merkel), 32. ländlicher Frankenberg-Kugelsburg (Fabrikbesitzer Claus, bisher Schubar-Gubal), 41. ländlicher Reichenbach-Riesberg (Gemeindevorstand Kleinbempel-Wiltau, bisher Schneider). — Im ersten ländlichen Wahlkreise stimmten die sozialdemokratischen Wahlmänner für den nationalliberalen Fabrikanten Müller-Schickelbe, nachdem dieser die Erklärung abgegeben hatte, für das allgemeine, gleiche Wahlrecht, zum mindesten aber für die Wiederherstellung des Wahlrechts vom Jahre 1868 einzutreten. Der Abgeordnete Müller dürfte sich hiermit im Widerspruch mit seinen übrigen nationalliberalen Parteigenossen befinden. Im 13. händischen Wahlkreise (Nobilitäts-Penig) wurden für den konservativen wie für den nationalliberalen Kandidaten je 23 Stimmen abgegeben; das Los entschied für den nationalliberalen Kandidaten Dr. Jöbel. — Außer den aufgeführten Nationalliberalen treten folgende Herren neu in den Landtag ein: Landgerichtsdirektor Reimer (Inalt, Dresden I), Lehrer Pflug (Inalt, 1. händ. Bittau), Banddirektor Bündel (16. händischer Chemnitz), Gemeindevorstand Wunderlich (Inalt, 20. ländlicher Chemnitz), Bürgermeister Dr. Schanz (Inalt, 6. ländlicher Chemnitz-Adorf). — Von bisherigen Abgeordneten wurden in ihren Wahlkreisen wiedergewählt: die Konservativen Jacius, Förster, Gollisch, Hänel, Klinge, Knobloch, Owerintz, Sobel, Steyer, Traber, Wittig und Zeidler, sowie die Nationalliberalen Müller, Richter, Mühlmann, Dr. Schill und Dr. Vogel. — Die Parteien werden danach im kommenden Landtage in folgender Stärke vertreten sein: Konservative 45 (bisher 53), Nationalliberale 31 (bisher 23), Bund der Landwirte 1, Reformler 1, Freisinnige 3, Sozialdemokrat 1.

Mit Ablauf dieses Monats scheidet nach einer 18jährigen Tätigkeit der königl. Garteninspektor Lebieu aus seiner hiesigen Stellung am Botanischen Garten, um einem Rufe als Obergarteninspektor an dem neuen Botanischen Garten in Tübingen-Berlin Folge zu leisten. Garteninspektor Lebieu schuf die Anlagen unseres Botanischen Gartens, der unter ihm zu einem hohen Grade der Vollkommenheit gelangte. Den Pflanzenkulturen hat er durch seine exakten wissenschaftlichen und zugleich für die Praxis brauchbaren Versuche, besonders über Düngung der Aaleen, Rhododendren, Erisen und Malblumen, über Frühreifezeit und Anwendung von Aether und von Warmwasserbehandlung und durch vieles andere außerordentlichen Nutzen gebracht. Unvergessen wird seine Tätigkeit in der Gartenbau-Gesellschaft „Nora“, für Dresden im Blumenbau und für die internationalen Gartenbau-Ausstellungen bleiben. Für seine Arbeit war er der nie verlassende Ratgeber und Helfer auf gärtnerischem Gebiete. Sein neuer Wirkungskreis ist der größte und bedeutendste Botanische Garten des europäischen Kontinents.

Orientierende vergleichende Uebersichten über die Fleischpreise im Dresdner Amtsblatte und Auszug der Fleischpreise in den Städten sind in Zukunft für Dresden vorzulegen. In der künftigen Stadtverordnetenversammlung handelte ein Ratsschluß zur Beratung: Fleischpreisverzeichnisse im Amtsblatte allwöchentlich immer an derselben Stelle zu veröffentlichen. Außerdem soll eine polizeiliche Vorrichtung in der Form folgender Bekanntmachung erlassen werden: Wer sich gewerblich mit dem Verkaufe von Fleisch und Fleischwaren, einschließlich Würst, befaßt, hat die nach 1/2 Kilogramm berechneten Verkaufspreise in Pfennigen während der Verkaufszeit an oder in der offenen Verkaufsstelle, jedoch in einer vom öffentlichen Verkehrsräume aus deutlich sicht- und lesbaren

Weise anzuschreiben. Die Preise sind nach den einzelnen Fleischgattungen, und zwar getrennt für Ochsenfleisch, anderes Rindfleisch, Kalbfleisch, Schaffleisch und Schweinefleisch zu verzeichnen. Sofern für verschiedene Stücke einer Fleischgattung verschiedene Preise gefordert werden, muß die Preisliste die Preise der hauptsächlichsten Stücke jeder Fleischgattung getrennt enthalten. Auch ist anzugeben, um wieviel sich der Preis erhöht, wenn Fleisch ohne Zulage verkauft wird. Bei Wurst genügt die Angabe des Preises für Leber- und Blutwurst erste und zweite Sorte sowie für Mettwurst. Die Preisliste ist bei Preisänderungen sofort nachzutragen oder zu erneuern. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu acht Tagen bestraft.

Der am heutigen Tage wegen des Eintritts der Michaeliserferien erfolgende Schluß der Schulen dürfte von der Jugend mit Ungeduld erwartet worden sein. Die in der letzten Zeit eingetretene schöne Herbstwitterung lockt förmlich aus der Enge der Schulstuben hinaus ins Freie. Der Fortbestand der Wetterlage wäre daher im Interesse der kleinen Welt auf das lebhafteste zu wünschen. Trotz der Nähe der zur Verklärung stehenden Zeit, der Unterrichts beginnt bereits wieder am 7. Oktober, würden die sog. „Kartoffelferien“ dann eine kleine Entschädigung für die zum Teil verregneten großen Ferien bilden können. Zur Vornahme von größeren oder kleineren Ausflügen sind die Herbsttage besonders geeignet.

Der Internationale Hotelbesitzerverein tagte gestern in Pilsen. Mit dem Kongress war die Feier des 25jährigen Bestehens des Vereins als internationaler verbunden. Der Vorsitzende, Herr v. Adl, gab einleitend eine kurze Uebersicht über die bisherige Tätigkeit des Vereins namentlich auf volkswirtschaftlichem und sozialem Gebiete. Für gemeinnützige Zwecke angeregt der Gesellschaft hat der Verein allein im letzten Jahre rund 20000 Mk. verausgabt. Von den Beschlüssen ist eine Reihe von allgemeinem Interesse. Seit Bestehen des Vereines über die Aufnahme der Hotel- und Restaurantbesitzer hat der Verein auf die Unannehmlichkeiten dieser Verordnung hingewiesen. Er will keine Verklärung der Ruhezeit, sondern nur eine vernünftige Einteilung der Pausen. In der nächsten Session wird sich die Petitionskommission des Reichstages mit dieser Materie zu beschäftigen haben. Da zahlreiche Handelskammern usw. die Forderung des Vereins unterstützen, so ist auf einen Erfolg zu hoffen. Die Versammlung nahm eine Entschließung an, in der sie nochmals die Forderung der Hotelbesitzer zusammenfaßt. Eingeleitet wurde ferner auch die Ausbildungsfrage besprochen. Die Versammlung erklärte sich mit den Beschlüssen der Schulkommission einverstanden, die auf der letzten Tagung in Wiesbaden 1) pädagogische Fortbildungsschulen möglichst unter einer Anleitung an die kaufmännischen Fortbildungsschulen (Schulen) will, 2) Mittelschulen, die von den Schülern nach Wahl besucht werden, welche die ersten Schulen mit Erfolg durchgemacht haben oder eine bessere Schulbildung besitzen und 3) Handelshochschulen für ganz besonders befähigte Beamte von Hotels. Große Befriedigung rief es hervor, daß in Adl und Düsseldorf bereits gewirtschaftliche Fortbildungsschulen im Sinne des Vereins ausgebaut werden. Sobald Unterrichtspläne vorhanden sind, sollen alle Gemeindebehörden um Gründung gleicher Nachschullehen ersucht werden. Weiter beauftragte die Versammlung den Vorstand, an den Reichsanwalt eine Eingabe zu richten zwecks Erlass einer Bestimmung, daß in Konservenhäusern der Tag der Fällung, der Ort und die Firma eingetragene werden sollen. Die Versammlung nahm ferner eine Entschließung an für den weiteren Ausbau der Alters- und Invaliditätsversicherung als Pensionsversicherung für Privatbeamte. Es sollen mehr Wohnstätten bis zu 5000 Mk. geschaffen werden. Als Ort der nächsten Tagung wurde Rom gewählt.

Der 2. Bundestag des Bundes der Bäcker-(Konditor-)Gesellen Deutschlands in Erfurt. Im vorigen Jahre hat sich im Gegensatz zum sozialdemokratischen Verband der Bäcker und Berufsgenossen — der Bund der Bäcker-(Konditor-)Gesellen Deutschlands (Sitz Berlin) gebildet, um Stellung zu nehmen gegen die Verbandsbestrebungen auf Vernichtung des Handwerks, auf Unfriedenslösung zwischen Meister und Gesellen und Vernichtung der Standesehre usw. „Gemeinsam mit dem Meister für das Handwerk“ ist die Devise des Bundes. Er hat in ganz Deutschland bedeutende Entwicklung gefunden. In etwa 140 Orten Deutschlands bestehen bereits Mitgliederclubs; nahezu 100 Delegierte aus ganz Deutschland hatten sich Anfang dieses Monats in Erfurt zum 2. Bundestag zusammengefunden. Der Bundestag nahm unter Leitung des Vorsitzenden Gustav Winkelski einen glänzenden Verlauf; an den Kaiser und an den Reichsanwalt wurden Fuldigungsgramme geschickt. Unter dem einstimmig gefaßten Resolutionsnamen nennen wir die folgende: „Der 2. Bundestag des Bundes der Bäcker-(Konditor-)Gesellen Deutschlands sieht in dem Antrag — Festsetzung eines minimalen Lohnes von 7 bis 11 Mark bei freier Kost, je nach Lage und Größe der Ortschaften — eine gute Vorbedingung, um Ruhe und Frieden im Bäckereihandwerk zu erhalten. Ferner ist der Bund der Bäckereigenossen, daß in jedem Orte verheiratete Kollegen beschäftigt werden müssen, damit auch solche unlernter Berufs nicht entzweit werden, um auch so den Bestrebungen der Handwerksvereine Abbruch zu tun. Mit Rücksicht darauf wird die angenehme Erwartung ausgesprochen, daß die Meisterschaft dies gebührend berücksichtigt.“ — Während der handwerksfeindliche Verband der Bäcker an dem Versuch, im Bäckereihandwerk einen freien Tag in der Woche einzuführen, festhält, strebt der Bund den freien Tag am „Sonntag“ an. Eine dahingehende Resolution lautet: „Der Bund steht der Sonntagsruhe sympathisch gegenüber. Zur Erhaltung des Kleinvermerbes hält es jedoch der Bundestag für zweckmäßig, sich mit dem Vorstand des Zentralverbandes deutscher Bäckereigenossen „Germania“ ins Einvernehmen zu setzen, um gemeinsam eine Petition an den Bundesrat zu richten, um ein allgemeines Bäckereihandwerk am Sonntag auf Montag früh auf gesetzlichem Wege geregelt zu erhalten.“ Eine lebhafteste Aussprache fand hinsichtlich der in den letzten Jahren so oft von berüchtigten Agitatoren inszenierten Streiks und Boykotts. Es wurde darauf hingewiesen, daß der „Verband“ durch die Gegenströmung des Bundes so sehr an Mitgliedern verloren habe, daß er sich mit Arbeitern und Arbeiterinnen der Zuckerwaren-, Bonbon- und Schokoladenfabriken verbinden müssen, um nicht vollständig zu verschwinden. Dadurch habe er aber jede Berechtigung verloren, ferner als Vertreter des deutschen Bäckereigenossenstandes aufzutreten und angehen zu werden. Folgende Resolution fand einstimmig Annahme: Der Bund der Bäcker-(Konditor-)Gesellen Deutschlands (Sitz Berlin) findet die in den letzten Jahren in Szene gesetzten Lohnbewegungen, verbunden mit Boykotts, als ungerecht und verwerflich. Vor allem ist der Boykott schon von Gesetzes wegen deshalb unstatthaft gewesen, als derselbe stets nur von einer kleinen Anzahl Gesellen einschließlich Bäckereiarbeiter und Arbeiter und Arbeiterinnen der Bonbon-, Schokoladen-, Zuckerwaren- und Cacaofabriken geleitet wurde. Der Bund der Bäcker-(Konditor-)Gesellen Deutschlands spricht dem handwerksfeindlichen Verbands der Bäcker und Berufsgenossen jedes Recht ab, derartige Lohnbewegungen in Zukunft in Szene zu setzen; er spricht ferner dem Verbands jedes Recht ab, sich als Vertreter der Bäckereigenossen vor der Öffentlichkeit auszugeben. Der Bund der Bäcker-(Konditor-)Gesellen Deutschlands macht deshalb Behörden und Innungen darauf aufmerksam, in Zukunft keinerlei Lohnbewegungen als gültig zu betrachten, die vom Verbands in Szene gesetzt werden. „Gemeinsam mit dem Meister für das Handwerk“ strebt in Zukunft der Bund die Interessenvertretung der Bäckereigenossen an, da der Verband mit seiner gemischten Mitgliederzusammensetzung der Bäckereigenossen, Bäckereiarbeiter und Arbeiter und Arbeiterinnen der Bonbon-, Schokoladen-, Zuckerwaren- und Cacaofabriken keinerlei Anspruch mehr hat, als Vertretung der deutschen Bäckereigenossen angesehen zu werden.“ Mit einem Hoch auf den Kaiser wurde der Bundestag geschlossen, nachdem zuvor noch viel als Ort des nächstjährigen Bundestages bestimmt worden war.

Schwimmen und Gekraft. Das Schwimmen wird als gesundheitsfördernd, und zwar mit Recht, vielfach empfohlen. Eine andere Frage ist es, ob nicht beim Schwimmen ebenso wie bei anderen Sportarten Schädigungen der Ge-

... (Text continues with details about swimming and health benefits, mentioning that swimming is recommended for health and that there are concerns about potential injuries from sports like swimming.)

... (Text continues with details about swimming and health benefits, mentioning that swimming is recommended for health and that there are concerns about potential injuries from sports like swimming.)

... (Text continues with details about swimming and health benefits, mentioning that swimming is recommended for health and that there are concerns about potential injuries from sports like swimming.)

... (Text continues with details about swimming and health benefits, mentioning that swimming is recommended for health and that there are concerns about potential injuries from sports like swimming.)

... (Text continues with details about swimming and health benefits, mentioning that swimming is recommended for health and that there are concerns about potential injuries from sports like swimming.)

... (Text continues with details about swimming and health benefits, mentioning that swimming is recommended for health and that there are concerns about potential injuries from sports like swimming.)

... (Text continues with details about swimming and health benefits, mentioning that swimming is recommended for health and that there are concerns about potential injuries from sports like swimming.)

... (Text continues with details about swimming and health benefits, mentioning that swimming is recommended for health and that there are concerns about potential injuries from sports like swimming.)

... (Text continues with details about swimming and health benefits, mentioning that swimming is recommended for health and that there are concerns about potential injuries from sports like swimming.)

... (Text continues with details about swimming and health benefits, mentioning that swimming is recommended for health and that there are concerns about potential injuries from sports like swimming.)

... (Text continues with details about swimming and health benefits, mentioning that swimming is recommended for health and that there are concerns about potential injuries from sports like swimming.)

... (Text continues with details about swimming and health benefits, mentioning that swimming is recommended for health and that there are concerns about potential injuries from sports like swimming.)

den
wunder
opien-
ver.
Diele
Haupt-
balt n.
wenn
at die
e und
ist bei
kern.
0 Mt.
der
u le n
sein.
mitte-
nman
per im
nischen.
t. der
hürden
nigung
n sou-
Aus-
soeben
bringen
und
kurze
ereins
-biele.
ist hat
erans-
neinem
u be-
ere-
ein-
wiesen.
r ein-
ächsten
stages
streich
unter-
stamm-
die
gebu-
rohen.
n der
sorgung
n mög-
Fort-
von den
Schu-
Schul-
beion-
bindung
s gall-
Secius
händen
ander
Ber-
e Ein-
dich in
ort und
umlung
n Qua-
natio-
naffen
nächsten
nditor-
) hat sich
Bücher
Gelehen
nehmen
Hand-
len und
dem
Er hat
n. In
schoten;
Anfang
hunden.
Gultra
und an
t. Unter
gende:
Gelehen
Mini-
ch Lage
er ist
erträte
anferem
ebungen
darauf
Meister-
werfts-
erhand-
st, strebt
gehende
r u d e
des hält
ortstand
mania".
an den
t vom
ege ge-
sichtlich
faktoren
auf hin-
s Bun-
Arbei-
Schul-
a ver-
eriores,
aufzu-
aufzu-
ein-
gelehen
ren in
ts, als
non
de lets
adert-
kond-
blichen
de, ber-
spricht
ter bet
Der
desunt
ne vom
dem
nd die
mit
stellen.
London,
n An-
stellen-
Kaiser
iel als
ar.
n wird
emp-
immen
er Ge-

schwimmern können. Man ist erst in neuerer Zeit darauf gekommen, wie sehr die verschiedenen Sportarten für krankhafte Erscheinungen, namentlich der Herzgärtigkeit, verantwortlich zu machen sind. Bergsteigen, namentlich anstrengendes Bergsteigen, Rudern, Wettlaufen, Kraftübungen, ganz besonders aber das Radfahren, und zwar schon bei verhältnismäßig geringen Leistungen namentlich jugendlicher Personen haben sich trotz scheinbar großer Ausdauer der Untersuchten als gefährlich für das Herz erwiesen. Der Schwimmport ist bisher von den Ärzten in dieser Hinsicht noch nicht gründlich beachtet worden. Es nahmen daher Dr. Riendod, Dr. Selig und Dr. Wöb Gelegenheit, bei einem öffentlichen Wettswimmen im Diana-Bade in Wien, das von bedeutenden Wiener Schwimmvereinen abgehalten wurde und woran sich sowohl Schwimmer von Welt, als auch ungeübte beteiligten, meist sehr kräftige, junge Leute von 20 bis 30 Jahren, Versuche anzustellen. Die Ergebnisse sind in der „Mittw. Med. Wochenschrift“ veröffentlicht und beanfordern allgemeine Beachtung. Das Hauptgewicht wurde auf die Untersuchung der Herzgärtigkeit gelegt. Da machten die Versuche nun die überraschende Beobachtung, daß nach der großen Anstrengung, die dieses Wettswimmen bedeutete — es wurden von dem besten Schwimmer 68 Meter in 45 Sekunden zurückgelegt —, unmittelbar, nachdem die Schwimmer atemlos, erschöpft und bläulich verfarbt das Schwimmen beendigt hatten, eine auffallende Verkleinerung des Herzens vorhanden war. Im queren Herzdurchmesser lag das Herz um 10, ja bis um 17 Millimeter zusammen. Dies war außerordentlich überraschend, da man bisher überhaupt von einer Herzverkleinerung nichts gewußt hatte und nur annahm, daß sich das geschwundene Herz erweitern könnte. Es zeigte sich weiterhin, daß Eiweiß, ja sogar auch Zucker im Urin bei einer Reihe der Schwimmer auftrat, indem bei sieben von elf Fällen und in zwei von fünf Fällen Eiweiß oder Zucker nachweisbar war. Weitere Untersuchungen ergaben, daß in sieben von zwölf Fällen der Schwimmport offenbar ungewöhnliche Erscheinungen am Herzen erzeugt hatte und zwar teils Herzerweiterung des Herzens, teils leichte Unregelmäßigkeiten im Pulsschlag und Herzgeräusche. Man kann sich vorstellen, daß die wiederholten starken Einwirkungen auf das Herz, wie sie beim Trainieren immer wieder auftreten, diese Erkrankung des Herzens verursachen. Wenn daher das unbedachte Radfahren bei jugendlichen Personen wahre Verwüstungen anrichtet, wenn durch diesen Sport dem deutschen Heer eine große Zahl Wehrpflichtiger entzogen wird, wenn gefunden ist, daß 90 Prozent der besten Verführer und Verführter Herzveränderungen zu erleiden haben, so ist nach dieser Beobachtung auch im Schwimmport vor übermäßigem Trainieren und Anstrengen zu großer Vorsicht dringend zu warnen.

Einem Jullus von Vorträge über Herabbild. vom 9. Oktober an. Regierungsverord. Prof. Dr. H. Herabbild. in den Räumen der Gesellschaft. Die Vorträge finden bis Dezember jeden Mittwoch von 8 bis 9 Uhr statt. Es werden dabei einschlagende Illustrationswerke ausliegen. Aus dem Programm ist hervorzuheben: Studium der Heraldik; heraldische Sitten und Gebräuche; heraldische Literatur; Entstehung, Blüte und Verfall der Wappen; Studentenschilder; Hausmarken; Handwerks- und Zunftwappen; Ränder- und Ständewappen; das Wappenrecht. Der Eintrittspreis für den Jullus beträgt 6 Mark; die Karten werden in der Buchhandlung von v. Zahn u. Jaensch, Wallenhausstraße 10, verkauft.

Der Bauwissenschaftliche Verein Motiv bezieht morgen nachmittags 4 Uhr den der Firma Holzmann u. Co. gehörigen Trodenbagger im Dittrochweg von Ostel Tonnäute aus und am Sonntag vormittags 11 Uhr das Atelier des Militär-Architekten Herrn Carl Henkel, Bergstr. 47. Götze und Damen können teilnehmen.

Der Hilfsverein für Weibeskranke im Königreich Sachsen (E. G.) hält zum Zwecke einer Statutenänderung Montag, den 7. Oktober, in Pirna eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab.

Die Abrechnung der 6. und letzten Klasse (Hauptabrechnung) der 152. Sächsischen Landeslotterie findet vom 2. bis mit 22. Oktober statt.

In der am Sonntagabend im Viktoria-Salon stattfindenden Benefiz-Vorstellung für Wille. Diane d'Eve wird die Benefiziantin u. a. ein vom Improvisator W. Schuff verfasstes deutsches Chanson so gut als möglich in deutscher Sprache zum Vortrag bringen. Außerdem werden sämtliche Künstler und Spezialitäten in ihren Glanznummern auftreten. Am Montag ist das Abschieds-Auftreten von Wille. d'Eve und sämtlicher Nummern des Programms.

In der Großen Wirtschaft im Großen Garten findet heute nachmittags 1/4 Uhr Konzert der Kapelle des Grenadierregiments Nr. 101 (Direktion Schröder) statt.

Die beiden Straßenbahngesellschaften in Leipzig wollen ihren Angestellten Feuerungszulagen gewähren. Ausgeschlossen von der Zulage bleiben solche Angestellte, die noch nicht ein volles Jahr im Dienste sind, unverheiratete Angestellte und solche, deren Kinder das 16. Lebensjahr bereits überschritten haben.

Zur Warnung wird aus Leipzig folgendes mitgeteilt: Als sich am Mittwoch nachmittags das Dienstmädchen einer hiesigen Herrschaft allein zu Hause befand, kloppte man, und es teilte ein vor der Vorkammer stehender junger Mann dem die Tür öffnenden Dienstmädchen mit, daß ihm seine Dienstherrin sagen ließe, es möchte sofort in die Petersstraße kommen, wo sie es erwarte. Das Dienstmädchen verließ die Wohnung und suchte seine Dienstherrin, fand sie aber nicht. Bei der Rückkehr in die Wohnung fand das Mädchen, daß ein Dieb dagewesen war. Dieser hat 550 Mark bares Geld mitgenommen, Schmuckstücke und Sparkastenbücher hat er liegen lassen.

Wunder Anklage des Meineides freigeprochen wurde vom Chemnitzer Schwurgericht der Amtsrichter Matthes aus Biederau. Das Strafverfahren wegen Meineides war gegen ihn eingeleitet worden auf seine Angabe hin, er habe tatsächlich falsches in einem Privatbeleidigungsprozess als Zeuge ausgesagt und mit dem Eide bekräftigt. Zwei Tage nach dem Prozess hatte sich M. quasi des Meineides bezichtigt; er hatte auch während des gegen ihn eingeleiteten Strafverfahrens dieses Geständnis aufrecht erhalten. In der Hauptverhandlung ging er aber sehr davon ab. Er stellte sich als ein in gerichtlichen Sachen minderbefähigter Mensch hin, der nicht in der Lage sei, das selbst zu beurteilen. Er sei auf Anraten eines Freundes zu der Selbstbeziehung gekommen, da dieser ihm gelagt habe, da mache er sich trotz Meineides strafrei. Zu Anfang des Strafverfahrens hatte M. angegeben, er hätte deshalb falsches Zeugnis abgelegt, um den Privatbeleidigten „nicht hereinlegen“. Jetzt bemerkte er, daß es ihm ferngelegen habe, einen Meineid zu leisten. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage und so mußte der Angeklagte freigesprochen werden, dessen Bestrafung der Staatsanwalt auf Grund des eigenen Geständnisses und der Selbstbeziehung beantragt hatte.

Aus dem Stadtfrankenhaus Baugen ist am Dienstagabend in der 10. Stunde der zur Beobachtung seines Gesundheitszustandes dorthin untergebracht gewesene Straßfänger, landwirtschaftliche Arbeiter Mathias Wolessau Carnel, entwichen. Er ist 1877 in Galizien geboren, 1,69 Meter groß, untersehter Statur und hat blondes Haar. Wegen Diebstahls hatte er eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten zu verbüßen.

Auf seltsame Weise fand einen Bewohner in Altstadt bei Zitta u 160 Mark abhandeln gekommen. Um das Geld vor Dieben zu schützen, legte der Betreffende acht Zwanzigmarkstücke in einen Topf und verschloß ihn mit Papier. Als nun der Besitzer des Geldes dieser Tage in den Keller kam, sah er, daß das Papier vom Topfe entfernt war und die Papierstücke im Keller herumlagen. Ratten (?) haben sich über den Topf hergemacht und das Geld verschleppt. Es konnte bis jetzt noch nicht gefunden werden.

— Militärgericht. Ein interessanter Strafprozess gelangte vor dem Kriegsgericht der 28. Division zur Verhandlung. Im Jahre 1904 meldete sich der Zahlmeister Aspirant Franz Hermann Wolf zur ostasiatischen Besatzungsbrigade und blieb bis zum Jahre 1906, insgesamt 20 Monate, in China. Im Anwerbungs-Vertrag wurde betr. der Gehaltsstufe und Zuschüsse auf die Kriegsbeholdungsvorschrift, welche den Zahlmeister Aspiranten einen monatlichen Zuschuß von 30 Mt. verleiht, hingewiesen und den Aspiranten dieser erit in den Etat einzustellende Zuschuß in Aussicht gestellt. Das in Frage kommende, die Gehaltsverhältnisse regelnde Reglement vom Jahre 1903 bestimmt, daß wohl verschiedene Gattungen von Unteroffizieren, nicht aber die Zahlmeister Aspiranten, diesen Zuschuß erhalten sollen. Der Anwerbungs-Vertrag hob also diese Bestimmung zum Teil wieder auf und stellte auch den bei der ostasiatischen Besatzung befindlichen Zahlmeister Aspiranten diesen Zuschuß von monatlich 30 Mt. in Aussicht, sobald er in den Etat eingestellt worden sei. Dies geschah aber nicht, und das preussische Kriegsministerium ließ es betr. des Zuschusses für die Zahlmeister Aspiranten beim Alten. Von dieser Maßnahme erhielt der in China weilende Zahlmeister Aspirant Wolf keine Kenntnis; er befand sich vielmehr in dem guten Glauben, die Zulage werde in den Etat eingestellt werden, um so mehr, als die Antworten auf einige diesbezügliche, von ihm verfaßte Gesuche die Sachlage nicht genügend aufklärten. Im Juni 1906 trat Wolf wieder in der Heimat ein, und am 6. Juni wurde im Potsdamer Lager in Schiedsamt-Vollstreckung die Ostasiatische Besatzungsbrigade nach den dazu gehörigen Klassen aufgelöst. Wolf zahlte sich die Zuschüsse für 20 Monate, in Summa 600 Mt., in dem Glauben, daß diese in den Etat eingestellt worden seien, selbst aus und verbuchte sie ordnungsgemäß. Am 16. Juni, also nach 10 Tagen, hat er in einer Eingabe an die Intendantur des Gardekörps um Auskunft, auf welche Weise er diesen Betrag von 600 Mt. verrechnen solle. Darauf wurde die Auszahlung der Summe beantragt und sofortige Rückzahlung gefordert. Wolf hatte die Geldsumme noch nicht angegriffen und überanderte sie umgeben der zuständigen Stelle. Gleich darauf machte er ein Gesuch um Gewährung dieses Zuschusses; dieses wurde aber ablehnend beantwortet und kurze Zeit später das Verfahren wegen Unterschlagung gegen den aus allen Dummeln gesessenen Zahlmeister Aspiranten eröffnet. Wolf ist jetzt als Unterzahlmeister dem Bezirkskommando I in Dresden zugeweiht. Die Zahlung stellte sich außerdem als ein Verstoß gegen den § 52 der Kriegsbeholdungsvorschrift dar, wonach das Zahlmeister-Verhältnis ohne besondere Anweisung nichts auszuüben darf. Der Angeklagte stellt jede beträgerische Absicht entschieden in Abrede und will lediglich im guten Glauben gehandelt haben. Während der umfangreichen Beweisaufnahme erklärt der Sachverständige, daß der Angeklagte durch seine Bestimmung ermächtigt gewesen sei, die Summe von 600 Mt. an sich selbst auszuzahlen. Diese Zahlung habe er lediglich auf Grund einer Vermutung vorgenommen; er sei von der Annahme, daß die Mittel in den Etat eingestellt worden seien, ausgegangen. Das sei aber nicht der Fall gewesen, und der Angeklagte habe, wenn er ganz sicher habe gehen wollen, an maßgebender Stelle Erkundigungen einziehen müssen. Er habe dies unterlassen und deshalb die Konsequenzen zu tragen. Zum Schluß erklärt der Sachverständige, daß es sich seiner Ansicht nach nicht um eine Unterschlagung, sondern nur um einen Verstoß gegen ein Reglement handle. Nach diesem Gutachten erklärt der öffentliche Ankläger, die Anklage wegen Unterschlagung nicht mehr aufrecht erhalten zu können. Wolf habe sich aber eine Uebertretung des § 52 der Kriegsbeholdungsvorschrift zu schulden kommen lassen. Der öffentliche Ankläger beantragt deshalb wegen Ungehorsams 1 Woche gefängliche Arbeit. Das Gericht spricht den Angeklagten frei, da eine beträgerische Absicht nicht vorhanden gewesen sei. Der Angeklagte habe geglaubt, ein Recht auf die 600 Mark zu haben, habe bei der Intendantur des Gardekörps wegen derselben noch einmal angefragt und auch die Geldsumme nicht angegriffen. Ein Ungehorsam könne auch nicht angenommen werden, da Fälle, wie der vorstehende, daß ohne eine feststehende Bestimmung Zahlung geleistet werde, vorkommen könnten.

Ueber die Thronfolge im Großherzogtum Baden

macht die „R. G. C.“ aus Anlaß der Erkrankung des Großherzogs folgende Ausführungen: Dem Großherzoge Friedrich von Baden und seiner Gemahlin, der Großherzogin Luise, wurde es vom Schicksal nicht vergönnt, die Ehe ihres einzigen Sohnes Friedrich mit der Prinzessin Hilda von Nassau mit Kindern gesegnet und die Forterbung des badischen Thrones in ihrer eigenen Nachkommenschaft durch einen männlichen Enkel gesichert zu sehen. Die Krone von Baden wird daher voraussichtlich einmal auf die Deszendenz des jüngeren Bruders des Großherzogs Friedrich, des 1897 verstorbenen Prinzen Wilhelm von Baden übergehen, nämlich auf dessen einzigen Sohn, den im Jahre 1897 abgetorenen Prinzen Max von Baden, der gegenwärtig Ober- und Kommandeur des badischen Leib-Dragoonen-Regiments in Karlsruhe und mit der ältesten Tochter des Herzogs von Cumberland, der Prinzessin Marie Luise von Großbritannien und Irland, Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg, vermählt ist. Dieser Ehe entstammt als zweites Kind der Krone, am 24. Februar 1906 geborene Prinzessin Berthold Friedrich von Baden, dessen Erziehung zur Stunde allein die Fortdauer des uralten Fürstengeschlechtes der Fürstinnen gewährleistet. Angenommen nun, daß auch die Linie des Prinzen Wilhelm, die also nur auf den vier Äußen des Prinzen Max und seines Sohneleins beruht, einst zum Erlöschen käme, so entfiel die Frage, wer denn erbfolgeberechtigt im Großherzogtum Baden wäre. Es müßte natürlich ein Dynastiewechsel eintreten. Die Beantwortung der Frage, welche Dynastie in diesem Falle an die Stelle der jetzt in nassauischen zu treten hätte, gibt das vom Großherzog Karl von Baden erlassene Haus- und Familienstatut vom 4. Oktober 1817, das für einen wesentlichen Bestandteil der Verfassungsurkunde vom 22. August 1818 erklärt worden ist. Die Frauen sind von der Thronfolge in Baden ausgeschlossen. Hat kein badischer Prinz mehr vorhanden, so bestimmt das Statut, daß die badische Krone auf die männliche Nachkommenschaft derjenigen badischen Prinzessin übergehen soll, die dem Großherzog Karl, dem Schöpfer des Statutes, verwandtschaftlich am nächsten stand. Der Großherzog Karl hinterließ aus seiner Ehe mit der Adoptivtochter des Kaisers Napoleon Stephanie de Beauharnais nur drei Töchter: die Prinzessin Luise, die ihren Vetter, den Prinzen Gustav von Wala, den Sohn des entthronten Königs Gustav IV., Adolf von Schweden, heiratete; die Prinzessin Josephine, die sich mit dem Fürsten Karl Anton von Hohenloher vermählte, und die Prinzessin Maria, die die Gemahlin des schottischen Herzogs von Hamilton wurde. Die Prinzessin Luise von Wala hatte nur eine Tochter: die Admialin-Witwe Carola von Sachsen, die, als Frau, nicht in Betracht kommt und kinderlos ist. Es ist daher die männliche Nachkommenschaft in gerader Linie der zweiten Tochter des Großherzogs Karl, der Fürstin Josephine von Hohenloher, an die der badische Thron nach dem Erlöschen der Fürstinnen fallen müßte. Der nächste Thronwärter nach dem kleinen Prinzen Berthold Friedrich von Baden ist demnach angeblich der älteste Enkel der Fürstin Josephine, Fürst Wilhelm von Hohenloher, geboren am 7. März 1864 und zurzeit preussischer Generalmajor und Kommandeur der 3. Garde-Infanteriebrigade in Berlin. Der Fürst ist mit der Prinzessin Maria Theresia von Bourbon-Sizilien verheiratet und Vater von drei Kindern, einer Tochter und zwei Söhnen. Es liegt mithin zwar nicht die Wahrscheinlichkeit, wohl aber die Möglichkeit vor, daß der katholische fürstliche Aelteste des Hauses Hohenloher einmündig zur Succession im Großherzogtum Baden berufen werden könnte. Da, wie bekannt, nach dem gegenwärtig regieren-

den Könige Wilhelm I. von Württemberg die katholische herzogliche Linie der württembergischen Herrscherfamilie zur Regierung kommen wird, so würden dann in den drei bedeutendsten süddeutschen Bundesstaaten, in Württemberg, in Baden und in Baden, katholische Regentenhäuser den Thron innehaben.

Zur Erkrankung des Großherzogs wird aus Karlsruhe folgende Erzählung gemeldet: Während war die Freude der Großherzogin, als sich das Weibchen des Großherzogs früh plötzlich erhoben hatte. Sie ließ die Orgel in der Schlosskirche spielen und weil die Türen offen, damit die Klänge auf der Insel gehört würden. Mittags aber herrschte schon wieder gedrückte Stimmung.

Tagegeschichte.

Zur Frage eines schnelleren Ausbaues unserer Kriegsstärke schreibt die Deutsche Tagesz.

Die Tatsache, daß der Staatssekretär des Reichsmarineministeriums v. Tirpitz beim Reichstag in Nordern gemeldet hat, gibt den deutschmännlichen Reichstägern und Gebärdenführern Anlaß zu allerhand tiefgründigen Erörterungen. Unseres Erachtens hat dieser Bericht durchaus nichts Auffälliges; er ist eigentlich selbstverständlich und ebenso leicht erklärbar, wie die Besuche anderer Minister und Staatssekretäre in Nordern. Tak es sich bei den Besprechungen zwischen dem Kaiser und Herrn v. Tirpitz um den schnelleren Ausbau der Kriegsstärke gehandelt hat, liegt auf der Hand. Bisher glaubte man sich im neuen Reichsetat auf die Forderungen beschränken zu sollen, die im Rahmen des geltenden Flottengesetzes lagen. Der Kaiser nach einer Beschleunigung des Flottenausbaues ist aber in letzter Zeit so allgemein und so laut geworden, daß weder der Staatssekretär des Reichsmarineministeriums noch der Kaiser ihn unberücksichtigt lassen konnte. Es fragt sich nur, ob es möglich ist, die Beschleunigung des Ausbaues der Kriegsstärke innerhalb des Rahmens des Flottengesetzes auf dem Wege der Etatsforderungen durchzuführen oder ob es dazu eines neuen Flottengesetzes bedürfen wird. Darum mögen sich wohl die Besprechungen in Nordern im wesentlichen gedreht haben. Wir verzichten unterläßt darauf, zu dieser mehr staatsrechtlichen Frage Stellung zu nehmen, und können es schon deswegen, weil sie unseres Erachtens von verhältnismäßig geringer praktischer Bedeutung ist. Der Reichstag wird zweifellos eine verbindliche Forderung, durch die eine Beschleunigung des Flottenausbaues sichergestellt wird, bewilligen, mögen sie nun als Etatspositionen oder in der Form einer besonderen Vorlage an ihn herantreten. Wir halten gerade den jetzigen Zeitpunkt für nicht ungeeignet, solche Forderungen zu erheben und zu verfechten. Die W. O. P. A. werden ihnen gewiß, falls sie in den gebotenen Schranken bleiben, auch mit einem, und das Zentrum wird seinen Führer, den Abgeordneten Spahn, der in Rheinbach die Notwendigkeit der Beschleunigung so überzeugend dargelegt hat, nicht desavouieren können und wollen. Von allen den Fragen, die den Reichstag in seinem nächsten Tagungsabschnitte beschäftigen werden, würde diese mit am leichtesten zu erledigen sein.

Ueber die Regelung der Beamtengehälterfrage in Preußen macht eine parlamentarische Korrespondenz eine Reihe von Mitteilungen für deren Richtigkeit keine Sicherheit übernommen werden kann, da die Beratungen darüber noch nicht abgeschlossen sind. Der neue Entwurf soll danach, nachdem im Jahre 1906 für die Unterbeamten der Wohnungsgeldzuschuß um 50 v. H. erhöht und im Jahre 1907 die Aufwandskosten aufgeschlüsselt worden sind, Verbesserungen für alle die Beamten bringen, die in letzter Zeit keine Berücksichtigung gefunden haben; ferner wird für sämtliche Beamtenkategorien eine Vereinfachung der mannigfaltigen Gehaltsstufen eintreten, so daß durch diese Maßregel mit einem Schlage alle Beamte auf dem Wege zur höchsten Gehaltsstufe eine Verbesserung erfahren und die Wartzeit bis zur nächsten Stufe abgeklärt wird. Im allgemeinen Plane war vorzusehen worden, 62 Gehaltsstufen, abgesehen von den Beamten mit Einzelgehältern, einzurichten. Diese Zahl dürfte sich noch um etwas verringern. Neben der Vereinfachung in den Gehaltsstufen, die zu einem Teile eine indirekte Aufbesserung ist, geht noch die direkte Gehaltsaufbesserung. Im einzelnen wird dazu gemeldet: Was die direkte Gehaltsaufbesserung anbelangt, so werden die Unterbeamten, mit Ausnahme derjenigen, die 1907 angesetzt worden sind, durch eine Gehaltsaufbesserung erhalten, indem die Mindestgehälter höher angesetzt werden und dadurch auch die Stufen sich schneller folgen und eine Erhöhung des Gehaltes bringen. Eine Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses fällt hier fort, da der 1906 bewilligte Zuschuß als ausreichend betrachtet wird. In welcher Weise die Mindestgehälter für die einzelnen Verwaltungen auszubessern sind, ist noch Gegenstand der Beratungen. Für die mittleren und oberen Beamten tritt eine Aufbesserung im Anschluß an die bisherigen Gehaltsstufen nicht ein, sondern die Aufbesserung wird im Anschluß an den Wohnungsgeldzuschuß bewirkt, der gemäß dem Servistatut entsprechend erhöht wird. Die Beförderungs-Erhöhung nach dem Wohnungsgeldzuschuß wird in diesem Falle für das richtige gehalten, da er am besten die Verhältnisse der Feuerungs-Verhältnisse in den verschiedenen Gegenden berücksichtigt und der Zuschuß trotz vieler Mängel am besten die großen Verhältnisse hinsichtlich der Preisverhältnisse für die wichtigsten Lebensbedürfnisse berücksichtigt. Die Erhöhung des Zuschusses wird eine allgemeine sein, für teure Gegenden aber eine entsprechend größere. Vor allem aber verlangt die Gerechtigkeit, daß ein Verbeirateter eher auf Aufbesserung gesetzt werden muß als ein Unverbeirateter. Es wird in der Wohnungsgeldzuschußfrage also in Zukunft entschieden werden, ob ein Beamter einen eigenen Hausstand hat oder ob er allein wohnt. Um Härten zu vermeiden, sollen Beamte, die Angehörige unterhalten müssen, zu den Beamten mit Hausstand gezählt werden.

Deutsches Reich. Das Abschiedsgesuch des preussischen Ministerialdirektors Dr. Althoff ist genehmigt und zu seinem Nachfolger Geh. Rat Dr. Raumann ernannt worden.

Wie die „Post. Ztg.“ hört, wird der Gesetzentwurf zur Regelung des Ausverkaufswezens als Ergänzung des Gesetzes über den unfaulteren Wettbewerb bereits in aller nächster Zeit veröffentlicht, noch bevor der Bundesrat darüber beraten hat. Die Bekanntgabe wird erfolgen, sobald welchem dem Reichsamt des Innern und dem preussischen Handelsministerium eine Einigung über die endgültige Fassung des Entwurfes erzielt sein wird.

Die Schaffung eines Depositenbank-Gesetzes, das heute vielfach gefordert wird, hat in letzter Zeit auch in Bankkreisen lebhaftes Bedauern gefunden. Seit dem Jahre 1894 sind nicht weniger als 24 Millionen Mark Depositen verloren gegangen. Vorläufige, wie der Zusammenbruch der Leipziger Bank über der Marienburger Bank, bleiben lange als recht unangenehme Ereignisse im Gedächtnis der öffentlichen Meinung haften, sobald der Ruf nach einer gründlichen Sicherung der Depositen vollkommen berechtigt erscheint. Unser Depositenwesen ist außerordentlich mangelhaft und reformbedürftig. Nehmen wir an, daß die Gelder der Staatskassen bei den verschiedenen Berliner Banken und einigen großen Provinzial-Instituten gut und sicher aufgehoben seien, so gibt es doch daneben viele Tausende von Leuten, die Depositen bei sehr sehr unzuverlässigen, aber außer allem guten Willen zur Vermögensverwaltung fremder Gelder höchstens noch über einen acramigen Treier verfügen, der durch eigene Kapitalien nicht belastet wird. Sollte der jeder, der einen leeren Paden mietet und sein Geschäft als „Bankgeschäft“ bezeichnet, so viel fremde Gelder entgegennehmen, wie ihm nur immer anvertraut werden. Wer Depositen annimmt, der sollte, so meint die „Täg. Rundsch.“, gesetzlich zur regelmäßigen Rechnungslegung in sehr

Deschner Nachrichten.
Nr. 268. Seite 3. Freitag, 27. September 1907

kurzen Zwischenräumen — vielleicht halbmonatlich — verpflichtet sein. Und jemandem, der sich weigern wollte, das zu tun, dem dürfte man eben nicht die Verwaltung fremder Weiber anvertrauen.

Auf dem Bankett der Engländer in Berlin hat Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg folgende Ansprache gehalten: „Es gehört zu den besonderen Kennzeichen unserer Zeit, daß über die Grenzen der Länder, über die Schranken von Sprache und Nationalität hinweg sich Institutionen zur Wahrung gemeinsamer Interessen der zivilisierten Welt bilden. Diese Entwicklung, in deren Anfänge wir erst stehen, führt nicht nur zu persönlicher Annäherung, zu regem Ideenaustausch zwischen hervorragenden Talenten der verschiedenen Nationalitäten, sie dient nicht nur dem gegenseitigen Verständnis und der wechselseitigen Achtung der Völker, sondern sie ist der Ausdruck unseres Glaubens an die Solidarität aller menschlichen Kultur. Diese gemeinsame Arbeit aber führt andererseits zum vollen Verständnis der eigenen Art und der eigenen Fähigkeiten, zum lebendigen Empfinden der eigenen Nationalität, die die notwendige Voraussetzung jeden Kulturfortschritts ist. Der Kongreß ist ein schönes Bild dafür, sich zu friedlicher internationaler Arbeit zusammenzutun. Und so entspricht es dem Geiste, der die Kongreßteilnehmer hier zusammengeführt hat, und erfüllt gerade heute einen jeden mit besonderem Stolz und Liebe, der eigenen Nation zu gedenken.“

Die „Münch. Post“ veröffentlicht die wesentlichen Punkte aus dem bayerischen Budget, welches am Sonnabend dem Landtage vorgelegt wird. Danach beträgt das Budget mit 541 438 851 Mk., d. h. einem Mehr von 96 277 511 Mk. gegen das Vorjahr. Hauptstück zur Durchführung der Haushaltsaufhebung von Beamten und Bediensteten ist ein Mehrertrag von 9 288 380 Mk. vorgesehen. Die Einnahmen aus den direkten Steuern sind um 2 710 000 Mk. höher angesetzt. Die Ueberweisungen seitens des Reiches weisen einen Minderertrag von 1 427 531 Mk. auf. Die Staatsschulden erfordern 7 765 310 Mk. an Zinsen mehr als im letzten Budget. Bei den Staatsbahnlinien sind die Einnahmen um rund 18 Millionen höher angesetzt, denen allerdings auch erhöhte Ausgaben gegenüberstehen.

Infolge der Erkrankung des Großherzogs von Baden ist die für den 27. September angelegte Hauptversammlung des Verbandes Süddeutscher Industrieller, die in Mannheim abgehalten werden sollte, auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

Der Gaugener Feuerbestattungsverein erzielte vor dem Bezirksauschusse ein obliegendes Urteil. Die die Benutzung des Krematoriums verbietende Polizeiverfügung wurde aufgehoben. Wenn sich das Berliner Oberverwaltungsgericht, wie wohl zu erwarten ist, diesem Standpunkte des Bezirksauschusses anschließt, so ist damit der hartnäckige langjährige Kampf um die fakultative Feuerbestattung in Preußen zu Gunsten der Verfechter der Feuerbestattung entschieden.

In Bochum fand eine Sitzung der Siebener-Kommission statt, in welcher beschlossen wurde, sich dem am 7. September gefassten Beschlusse der Reichs-Kommission, der Mitglieder sämtlicher Bergarbeiterverbände anzugehören, anzuschließen. Wenn die Bergarbeiter die Versicherung im neuen Knappschaftstatut nicht befechtigen und in anderen Punkten den Bergarbeitern nicht entgegenkommen, soll das Statut, sowie der Rückversicherungsvertrag abgelehnt werden. Die Bergwerksvereine werden für die Folgen verantwortlich gemacht.

In der Frage der Zulassung der deutschen Reichsanleihen an der Pariser Börse dauern nach der „Magd. Sta.“ die vertraulichen Besprechungen der Finanzkreise fort. Die Zustimmung der französischen Regierung sei zweifellos. Der Hauptpunkt der Besprechungen bilde die Stempelfrage, deren Lösung große Schwierigkeiten biete.

Frankreich. Der Deputierte Marauld de La Perouse, der in den Jahren 1872 bis 1875 französischer Militärattaché in Berlin war, ist gestorben.

Das Berliner Amtsblatt teilt mit, daß Major Alfred Drechs den erbetenen Abschied erhalten hat.

Russland. Eine ganz besondere Leibgarde für den Zaren ist schon gefassten worden. Der „Adm. Sta.“ wird darüber aus Petersburg gemeldet: Bisher bestand zum Wächterdienst bei der Person des Kaisers schon ein aus abkommandierten Mannschaften der Garde-Infanterie gebildetes Bataillon, das kombinierte Gardebataillon, die sog. Chirana. Soeben ist nun vom Kaiser die Verfügung über die Bildung eines neuen Regiments befohlen worden, das den Namen „Kombiniertes Infanterie-Regiment seiner Kaiserlichen Majestät“ tragen soll. Es soll eine Schwadron für die Person des Kaisers bilden, d. h. eine Verhinderung der „Chirana“ um etwa 800 Mann. Dementsprechend wird das Regiment dem Palastkommandanten, General Fedulin, unmittelbar unterstellt, dem die Befehle eines Korpskommandeurs und in wirtschaftlicher Beziehung die eines Divisionskommandeurs verliehen worden sind. Das Regiment, dessen Offizierskorps und Mannschaften sich aus den zuverlässigsten Teilen der Garde und Linien-Infanterie, sowie der Gardepolizei und der Garde-Compagnie rekrutieren soll, teilt sich aus dem Regimentstab und 2 Bataillonen zu je 4 Kompanien zusammen. Es ist selbstständig, doch der Frage der Zuverlässigkeit der Offiziere und unteren Choren ganz besondere Aufmerksamkeit angewandt wird, für welche die Kommandeure der Truppenteile, aus denen die Offiziere und die Mannschaften abkommandiert werden, persönlich verantwortlich gemacht werden. Der Regimentskommandeur wird auf Vorschlag des Palastkommandanten durch Befehl des Kaisers ernannt. Es ist der bisherige Kommandeur des Bataillons, Oberst Komarow, ernannt worden. Für die Offiziere ist eine bestimmte Dienstzeit im Regiment vorgesehnen, und zwar für Stabsoffiziere drei Jahre und für Subalternoffiziere vier Jahre, doch kann auf Vorschlag des Palastkommandanten das Kommando der Offiziere ohne weiteres verlängert werden. Für tadellosen Dienst im Regiment soll ein besonderes Abzeichen verliehen werden, das den Offizieren und unteren Choren beim Verlassen des Regiments unter Eintragung in die Dienstlisten verliehen wird. Für die Offiziere wird es aus Gold, für die unteren Choren aus Neusilber angefertigt werden. Angehörige dieses Regiments, die sich als unbrauchbar oder unzuverlässig erweisen sollten, werden sofort entfernt und ihren Regimentsern wieder überwiesen werden, diejenigen aus den asiatischen Truppenteilen europäischen Regimentsern.

Auf dem jüdischen Friedhofe in Odessa kam es neuerdings zu einem Zusammenstoß zwischen jüdischen Angehörigen des Verbandes echt russischer Leute und Juden, wobei viele Juden verwundet wurden. Einzelheiten fehlen noch.

Der Generalgouverneur von Lodz hat fünf Kommandanten der Aktiengesellschaft Silberstein zu Geldstrafen bis 3000 Rubel verurteilt, weil ihnen die Nachricht über die dem Fabrikbesitzer drohende Gefahr zwei Stunden vor der Ermordung vorlag, ohne daß ihrerseits eine Benachrichtigung der Polizei erfolgte. Die Untersuchung, sowie die Urteilsfindung unterliegen auf Grund der Bestimmungen des Gesetzes über den Kriegszustand den Machtbefugnissen des Generalgouverneurs.

Der Buchhalter des Marinesoldatenkorps Hofrat Jambalow ist nach Unterschlagung mehrerer 100 000 Rubel verurteilt. Er soll sich nach Berlin gewandt haben und wird festlich verurteilt.

Rumänien. Die Kriegsdrohungen der ungarischen Radikalen sind in natürlicher Weise zum Stillstand gekommen. Die ungarische Regierung wird sich bei der Unterredung zwischen Kaiser Franz Joseph und König Carol in Wien völlig aufgelöst und aus der Welt geschafft

worden sein. Die ungarischen Radikalen behaupten bekanntlich, daß rumänische Minister einer rumänisch-nationalen Verammlung auf ungarischem Boden beigegeben hätten. Der Ministerpräsident Sturza erklärte dazu in Bukarest persönlich einem Berichterstatter gegenüber: „Seid mir von Karabab zurückgekehrt bin, habe ich keinen Augenblick Bukarest verlassen. Es ist daher kindische Erdichtung, daß ich mit einem auf den Namen eines Ingenieurs gefälligen Valse über die Bukowina nach Lebendbürgen gereist wäre, um in der Generalversammlung der „Kara“ gegen Ungarn zu agitieren.“ Minister Bratianu, der nach Bukarest zurückgekehrt ist, erklärt, er habe oft Ausflüge nach Ungarn unternommen, so auch diesmal. Sein Valse sei von der Gesellschaft durch den Grafen Szapary visitiert. An der Versammlung der „Kara“ habe er nicht teilgenommen und auch nicht an einer anderen politischen Versammlung. Eine diplomatische Intervention könne kaum unternommen werden.

Britisch Nordamerika. Ein Reskript der Regierung unterlag die Verteilung irgend einer Behörde der Kolonie Newfoundland an irgend welchen gerichtlichen Schritten an Bord eines amerikanischen Schiffe bei irgend einem Konvention verfahren, das entweder Rechte nach der Konvention von 1818 in Zweifel zieht oder gegen Personen, die an Bord solcher Schiffe als Teile der Besatzung tätig sind, gerichtet ist, wenn nicht vorher der alte Marineoffizier auf der Station seine Einwilligung zur Einleitung des Gerichtsverfahrens gegeben hat. Durch diese Maßnahme soll verhindert werden, daß irgendwelche Streitigkeiten über die gemeinsame Fischerei, wie sie durch die Konvention von 1818 vereinbart ist, hervorgerufen werden. Ferner hebt das Reskript alle von der Kolonie erlassenen Vorschriften auf, nach denen Beamte der Kolonie bestraft sind, amerikanische Schiffe unter der Verhinderung von Fischereiverfahren zu betreten, anzugreifen oder zu beschlagnahmen. Durch diese Verordnung wird es dem Premierminister Sir M. Bond unmöglich gemacht, sein für ein angeführtes Vorhaben, von Seiten der Kolonie Gesetze einzuführen, die ein Verdingen von Kolonienangehörigen auf amerikanischen Schiffe mit Strafe bedrohen, zur Ausführung zu bringen.

Marokko. Der spanische Ministerrat beschloß heute mit der Frage der Organisation der Polizei in Marokko. Er beschloß, daß das Panzerregiment „Pelago“ sofort nach Tanaer gehen und sich dort dem spanischen Kommando zur Verfügung stellen solle, um ihn nötigenfalls nach Rabat zu bringen.

Der Gemeinderat zu Tanaer zeigte der dortigen internationalen Ozeankommission an, daß die Erde in der Gemeindefasse nicht mehr gefasste, die Dampfkraft mit Brot zu versehen. Die Kommission möge für Mittel aufkommen.

Kunst und Wissenschaft.

† Königl. Hoftheater. Im Opernhaus heute (1/8) „Die Schönen von Bogara“, im Schauspielhaus: (1/8) „Der Hst“, „Der Puppenpieler“, „Der gewöhnliche Kommissar“.

† Residenztheater. Heute „Gasparone“. Sonnabend geht einstudiert Rudolf Dellingers Operette „Don César“ in Szene.

† Königl. Schauspielhaus. Das harte Aufsehen, das Eugène Brieux' Schauspiel „Die rote Nobe“ vor acht Jahren machte, war wohl zu bezeichnen. Die Persönlichkeit dieses Bühnendichters und sein dramatisches Programm mühten interessieren. Für ihn war die Aufgabe des dramatischen Dichters, der Vermittler und populäre Verkünder der Gedanken, der idealen Träume der großen Gelehrten und Denker zu sein, von denen die große Masse nichts vernimmt. Das Theater müsse sich vor allem der großen brennenden sozialen Fragen der Gegenwart annehmen und betretende und aufklärende Ideen verbreiten. Der tragende Gedanke solle aus dem Leben der Nation, aus den treibenden Kräften der Gegenwart, aus dem Kampfe und den Leiden unserer Vorkämpfer herauswachsen. Die Erfüllung eines solchen Programms legt einen ganzen Mann voraus, der dabei noch kein Künstler zu sein braucht. Brieux' Drama ist nur unter den Gesichtspunkten jenes Programms zu betrachten. Dem fähigen Verfechter einer guten Tendenz salutierte man gern, dem Künstler kann man diese Ehre nicht zuteil werden lassen. Glänzende Effekte, die aus der überlebten Schule Dumas fils und Sardous stammen, sollen den Mangel einer ernsthaften Psychologie erlösen. Die Folge davon ist, daß man für den Augenblick gebendet ist, um nachher deutlich zu erkennen, daß man zu keiner Gehalt in ein echtes inneres Verhältnis getreten ist. Ein beträchtlicher Teil gerade des deutschen Publikums ist erzieherweise eigentümlich: Häufig an sensationellem Stoff erkrankt ihm leicht als Mangel an künstlerischem Vermögen. Mit diesem Schauspiel hat Brieux entschieden eine ethische Tat vollbracht, er hat mit schonungslosigen Händen den Schleier heruntergerissen, der grobe Schäden der Gesellschaftsordnung verhüllte. Damit rüttelt er das instinktive Bewußtsein nach und setzt es in Bewegung an mancher herrlichen Reizform. Daß er in einseitiger Parteinahme zu weit geht und aus Pflicht Schuld macht, darf nicht geleugnet werden. Meinungen und ihre Schwünge sind eben nicht frei von Schwächen und Irrtümern, gegen die Pflicht, sie nach der Erkenntnis aus der Welt zu schaffen, wird allerdings viel gebandelt, aus Schwäche, heimlicher Rücksicht und Egoismus. Wenn man dessen gedenkt, muß man vor dem Mannesmut dieses Bühnendichters, der dem Hebel an der Wurzel zu Liebe acht, ehrlichen Melpet haben. Und dieser heilige Zorn verleiht dem Drama Werte, die es in künstlerischer Beziehung nicht besitzt.

Das Stück bietet, wie jedes Bühnenwerk mit harter Tendenz, gute Stellen. Das baskische Ehepaar, dessen Glück von der Justiz nach Gely und Ordnung so radikal vernichtet wird, daß aus der Schuldlosen eine Wörrerin wird, der kalte Streber Mouzon und der prächtige Staatsanwalt Voquet beherrschen das Interesse in erster Linie. Man hätte am Mittwoch Gelegenheit haben können, sich an einer guten und wirkungsvollen Aufführung zu freuen, wenn noch einige Proben hätte gesehen hätten. So hörte man das Stück doppelt, einmal auf dem Souffletischen und dann von den Darstellern. Der Soufflet, durch die harte Unfähigkeit des Mouzon benutzbar, souffletierte nun allen mit klarer Stimme und achte auch der durch die Situation bedingten Panzen nicht. Frau Salbach vergriff die Partita, sie nahm sie viel zu weich, und so erweisend sie auch in den Ausdrücken ihres Mutterherzes war, heißes, schweres baskisches Blut rollte nicht in den Adern dieser Bäuerin. Ihr schönes Gesicht wird dem melodramatischen Gehalt der Partie allzu gerecht. Die Künstlerin hat eben etwas Grundtätiges, sowohl in der Erscheinung, wie in den Redenungen des Herzens. Prachtvoll wirkte der Pierre des Herrn Frohde, hier war das Nebenbändiger, das seiner Partnerin fehlte, die Mischung von Bauernschamhaftigkeit, dührem Trob und bescheidenem menschlichen Gefühl kam in den beiden großen Szenen klar und eindringlich heraus. Herr Stahl war, wohl infolge einer nervösen Antriebsposition, nur in der Lage, als Mouzon eine Skizze zu bieten. Den brauen Vaquet gab Herr Müller in der Anfangs schlicht und vornehm. Nur in den Ausdrücken der Bewillkommung klangen Theaterkulte mit. Herr Bauer zeichnete den alten und eilen Präsidenten, wie ihn sich der Autor gedacht haben moß. Partiva.

† In einem Teile der neuen Bühnigen Realistische eröffnet der Ausschuss für die Bühne Sonnabend, den 25. September 1907, nachmittags 3 Uhr, seine erste Ausscheidung. Diese Ausscheidung wird nur von heimischen Künstlern besetzt, die angesehene Mitglieder des Ausschusses sein müssen. Nach der Zahl der angemeldeten Künstler zu urteilen, darf man annehmen, daß die Ausscheidung reich ausgefallen sein wird. Die Ausscheidung

selbst ist täglich von 10 bis 5 Uhr geöffnet. Jede nähere Angabe wird in wieder gefassten.

† Ardentin Louis Kreisler wird in ihrem Niederabend Sonnabend den 12. Oktober „Vollmergarten“ u. a. den Lieber, Julius „Frauentheater“ und „Leben“ von Schumann singen.

† Ein neues Werk von Reinhold Weges. Der Altmaler der Berliner Bildhauerkunst, Prof. Reinhold Weges, der bei seinen 70 Jahren noch in aller Blüte steht, hat in einem neuen Kunstwerk vollendet. Es ist eine Gruppe, die den Meister schon vor etwa fünfzig Jahren beschäftigt hat. Damals entwarf er in Rom eine noch vorhandene Skizze, die er jetzt wieder aufgenommen und im Großen dargestellt hat. Das Bildwerk zeigt die Mutter Eva auf einem Felsen sitzend; es ist eine typische Frauengestalt von herbem Bauen, die das Auge in die Ferne richtet. Ihr junges Kindchen Abel knaut in vollen Hüften an der Mutterbrust, in dem kleinen Raim regt sich schon die Mißbilligung gegen das Brüderchen; er neigt ihm die süße Nahrung und lacht es mit dem Wein zurück. Die Gruppe wird jetzt im Atelier von Weges in Marmor hergestellt werden; die Punktierung ist bereits erfolgt. Kaum ist dieses Werk modelliert, da hat der Meister schon wieder eine neue Arbeit in Angriff genommen; es ist ein kleiner reizvoller Brunnen, dem ein antikes Sagenmotiv zugrunde liegt.

† Wann ist Wieland geboren? Ueber den Tag der Geburt des Dichters Christoph Martin Wieland bestehen noch immer Meinungsverschiedenheiten. Mehrere Wieland-Biographen bezeichnen den 8. September, andere den 5. September 1733 als den Geburtstag. Der Angabe des Wieland-Forschers Osterbinger und einem Eintrage in alten Hildesheimer Akten folgend, hat das Komitee für Einweihung des Wieland-Museums in Hildesheim den 2. September als Geburtstag angenommen und dementsprechend an diesem Tage das Weibfest vollzogen. Nun weiß jedoch im „Schwäbischen Merkur“ Pfarrer Schmid von Oberholzhelm, dem eigentlichen Geburtsorte Wielands, nach, daß in dem einia mahgebenden Oberholzheimer Kirchenbuch von des Vaters, des Pfarrers Thomas Adam Wieland, eigener Hand in klarer Schrift als Geburtsdatum eingetragen ist: den 5. September, morgens gegen 8 Uhr. Pfarrer Schmid bemerkt in seiner Richtsichtigung noch: „Beigelegt hat der erlreute Vater die Worte: „die Sabbath“, fast, als hätte er etwas geahnt von der großen Laufbahn des Sohnes. Da trifft einmal der alte Bergstau zu. Wenn einer, so war Wieland nach seinem äußeren Lebenslauf wie nach seinem afässlichen Temperament ein rechtes Sonntagskind. Tasse man also jetzt endlich dem Dichter sein richtiges Geburtsdatum, das nur in Hillel geratien konnte, weil man die urfundiige Quelle aufzusuchen vermag.“

† Aus London wird über die letzte Saison den „Sign. f. d. mult. Welt“ u. a. berichtet: Einige großangelegte Festkonzerte zeugen von den musikalischen Bestrebungen verschiedener Richtung im Lande. Im Crystalpalast versammelten sich 182 Chöre (etwa 4000 Mitglieder) der Non con formist Church Union. Sie sangen zusammen Choräle („Ein feste Burg“) und hielten ein Weibfest geistlicher und weltlicher Lieder ab. Ein anderes großartiges Chorfest war das fünfzigjährige Jubiläum der jährlichen Konzerte der Tonic Sol la Association, 2000 Sänger und Sängerinnen nebst Orchester nahmen teil an Chören aus „Samson“, Beethovens „Christus am Oelberg“ (Halleluja) und im Weibfest. Im Kombalpalast leisteten diese Chöre hervorragendes. Im Alexandrapalast versammelten sich 1000 junge Geiger, um u. a. Pops-Garotte in D. Bruchstücke der „Regimentstochter“ und irische Volkslieder zu spielen — mit Begleitung der Blechbläser der Duke of York Militärschule (geschmacklos) und der Orgel. Diese waren ausgewählt aus Klaffen, die in den Volksschulen nach der Schulzeit mit Bewilligung des Schurats abgehoben werden. In London beteiligen sich bis jetzt 29 Schulen. Das Unternehmen wächst sehr. Im ganzen sind 400 000 Schüler in 5000 Schulen beteiligt. Unterrichtsbücher, Karten und Violinen werden gemeinsam beschafft. Einen tiefen Eindruck hinterließ eine Aufführung des „Elias“ im Crystalpalast. Es waren 3500 Sänger und Instrumentalisten (Donon Symphonieorchester als Kerntruppe) beteiligt. Dr. Cowen dirigierte, und die Kraft, Klangfülle und Ausdruckskraft in manchen Chören war bewundernswert und nicht selten rührend. Unter den Solisten (Willy Nicholls, Mih Crokien, Mr. Ben Donles) ragte Mr. Santley hervor, der trotz seiner 73 Jahre seine Partie mit außerordentlichem Frische und Ausdauer zu Ende führte und namentlich was Stil, Tragkraft der Stimme und Ueberzeugungskraft des Ausdrucks anlangt die jüngeren Sänger in den Schatten stellte. — Chöre von 2000, 3500 und 4000 Sängern und Sängerinnen, ein Violinchor von 1000 Weigern mögen als Kuriosa gelten. Mit der Kunst hat dergleichen nichts zu tun.

† Kleine Mitteilungen. Jean Louis Ricobés abendfüllende Sinfonie „Gloria! Ein Sturm- und Sonnenlied“ gelangt im ersten Konzert der neugegründeten „Gesellschaft der Musikfreunde zu Berlin“ (Dirigent Oskar Frieß) am 11. Oktober in der Philharmonie, unter Mitwirkung des Philharmonischen Orchesters und des Berliner Lehrerinnen-Gesangvereins usw., zur ersten vollständigen Aufführung, nachdem die Aufführung des Ricobés Wertes unter Ricobés eigener Leitung in Frankfurt a. M. 1904 vorangegangen war und dort ebenfalls starke Begeisterung, wie heftigen Widerspruch hervorrief. — Am 28. d. M., dem 80. Geburtstag Bernhard Baumelsters, wird sich um 10 Uhr nachmittags das artistische Personal des Burgtheaters im Probeaal versammeln, um den Jubilar zu beglückwünschen. Jedes Mitglied des Sologersonals wird Baumelster eine kleine Blumenpende überreichen.

Während des Druckes eingegangene Neueste Drahtmeldungen.

Kiel. Der Kaiser wird seine Reise nach England voraussichtlich am 9. November von der Unterelbe aus antreten. Die Yacht „Hohensoffern“ und die Kreuzer „Scharnhorst“ und „Königsberg“ sollen am 8. November an der Elbmündung bereitliegen.

Mainau. Im Befinden des Großherzogs von Baden ist, wie das heutige Bulletin besagt, eine kleine Besserung eingetreten, wenngleich auch der Zustand des Großherzogs noch als ernst bezeichnet werden muß.

Mainau, 10,30 Uhr abends. Das Befinden des Großherzogs hat sich verschlimmert.

Mainau, mitternachts. Das Befinden des Großherzogs wird klandlich erwartet. Seine nähere Umgebung, sowie der Präsident des Ministeriums des großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherr v. Marschall, sind anwesend.

Hamm. Das Urteil des Oberlandesgerichts in Hamm im Sachen des preussischen Fiskus gegen die Bergwerksgesellschaft „Hibernia“ geht dahin, daß die Verurteilung des preussischen Fiskus gegen das Urteil des Bochumer Landgerichts vom 25. Februar 1907 auf Kosten des Klägers zurückgewiesen wird.

Berlin. Zwischen der preussischen Staatseisenbahnverwaltung und dem Stahlwerkverband Düsseldorf wurde eine neuer dreijähriger Vertrag über Lieferung von Schienen, eisernen Schwellen und gewissen Kleinschienen geschlossen. Der Grundpreis für Schienen ward auf 120 Mark, für eiserne Schwellen auf 111 Mark für die Tonne festgesetzt. Für die Bemessung der Kleinschienenpreise sind die Grundpreise schon vereinbart, die Verständigung über Einzelpreise ist noch vorbehalten. Die Forderungen des Stahlwerkverbandes waren mit Rücksicht auf die seit dem letzten Vertragsabschluss 1904 erfolgte beträchtliche Steigerung der Selbstkosten wesentlich höher, doch wurde eine Verständigung auf niedrigerer Linie erzielt.

Kultur - Anweisung gratis.



600.000 Stück allerhöchster Qualität...

Spazintben...

Spazintben...

Tulpen...

Krofn...

Maiblumen...

Schneeglöckchen...

Narzissen...

Scilla...

Fazellen...

Anemonen...

Spazintben...

Reform - Spazintben...

Zeiger & Faust...

Erster Samenhandlung...

Dresden...

Größte Auswahl...

Livrées...

Diener-Anzüge...

Samter...

Spedition - Hamburg...

Erstes Hamburger...

Pauschale...

H. D. 5929...

Mosse, Hamburg...

Hohe Preise...

Delgemälde...

Rippenspeer...

feinen fetten...

Kaviar...

Lengfelder...

Bienen-Honig...

Olivenöl...

Russische...

Petroleum-Heizöfen...

Englisch, französisch...

Sprachen...

Berlitz-Schule...

Klavierunterricht...

Buchführung...

Privat-Tanz-Lehr-Institut...

B. Friedrichs-Tanz-Institut...

Hohe Preise...

Delgemälde...

Rippenspeer...

feinen fetten...

Kaviar...

Lengfelder...

Bienen-Honig...

Olivenöl...

Russische...

Petroleum-Heizöfen...

Englisch, französisch...

Sprachen...

Berlitz-Schule...

Klavierunterricht...

Buchführung...

Privat-Tanz-Lehr-Institut...

B. Friedrichs-Tanz-Institut...

Unterrichts-Ankündigungen...

Englisch, französisch...

Sprachen...

Berlitz-Schule...

Klavierunterricht...

Buchführung...

Privat-Tanz-Lehr-Institut...

B. Friedrichs-Tanz-Institut...

Unterrichts-Ankündigungen...

Englisch, französisch...

Sprachen...

Berlitz-Schule...

Klavierunterricht...

Buchführung...

Rackow Unterr.-Anst. f. Schreiben...

Altmarkt 15 und Albertplatz 10.

Schnelle u. gründl. Ausbild. v. Buchhalt. Korrespond. Stenogr. Buchschreib. 30 Schreibmaschinen...

Engl., franz., Ital., span.

SPRACHE Kurse beg. jetzt neu. Shorthand. Sprachl. Institut Amalienstr. 7 Prospekt kostenlos.

Buurman's Einj.-Institut in BREMEN ist eine der erfolgreichsten dertartigen Anstalten in Deutschland. Prospekt kostenlos.

Der Baltenberg 586 m hohe b. Niedersächst. herrl. Aussichtspunkt d. Oberlausitz...

Medizinal-Weine Ausgesucht beste Weine zur Stärkung für Kranke, Blutarme und Rekonvaleszenten.

Portwein Spanisch à Fl. 1,25 Deliciosa " " 1,70 Alter " " 2,50 f. Alter à Fl. 3,50-6

C. Spielhagen Ferdinandplatz 1. Lieferant an Krankenhäuser.

Hallo! Nächsten Sonntag Bauernschänke.

Hallo! Friedensburg, die Perle d. Lössnitz. Täglich frischen Most aus feinst. Tafeltrauben.

Dresdner Hofbräu, Waisenhausstraße 18. Täglich Spezialität Karpfen in Most.

Rest. Trompeter, Bühlau bei Weißer Hirsch. Feinschmecker: Lok. 125. empfindet keine neu vorgelichteten freundlichen Lokalitäten. Sonntags Bierpflinken nach bewährtem Rezept.

Spezial-Ausschank der besten holländischen Liköre von Erven Lucas

Bols 1 Schloss-Str. 1, Ecke Altmarkt. Inh.: Oscar Kamprad.

Stadtbad-Hotel Tharandt. Herrliche Laubfärbung.

Goldene Weintraube, Niederlausitz. Most. Frischer Most Meissner Weinstuben Rt. Gruberstraße 21.

Hotel Culmbacher Hof, Rößchenstraße, empf. Saal 1, 3, 10, 17, 24/11, 1, 8, 15, 22, 29/12

Gasthof zu Grillenburg. Sonnabend zur Hirschlade großes Nachtschlachtfest. Achtungsvoll Emil Glanberg.

Kegelbahn neu renoviert, Mittwoch u. Sonnabend frei. Neue Post Am See 5.

Kegelbahn noch einige Tage frei. Pirnaische Vorstadt, Wilsdruffer Straße 62.

Wer beteiligt sich an einer Gesellschaftsreise ins Galizische Oelgebiet? Näheres unter R. S. 222 Lagernd Postamt Hauptbahnhof.

Theater. Für anerkannt leistungsfähigen feineren dram. Verein werden noch einige gebildete talentierte Herren mittleren Alters als Mitglieder u. zu größeren Aufstellungen gesucht. Offerten unter W. L. 561 Exp. d. Bl.

Privat-Besprechungen

Die Kampf-Beerdigung unseres verstorbenen Kampfgenosse am 16/10/11 Herrn

G. A. Schnicke, Feld-Art.-Regt. Nr. 12, 9. Batt., findet Sonnabend nachmittags 1 Uhr vom St. Pauli-Friedhof aus statt.

Standarten-Deputation zur Stelle. Um zahlr. Ehrerfolge bittet Der gesch. Ausschuss.

Königl. Sächs. Krieger-Verein Sonnabend d. 28. Septbr. abends 9 Uhr Mitglieder-Versammlung in „Haus Sächs“, Scheffelstraße 10, 1. Et.

Tages-Ordnung: Aufnahme neuer Mitglieder. Vorschläge, Einladungen von Neubeitragenden. Mitteilungen und sonstige Vereinsangelegenheiten. Die jetzt zur Feier der entlassenen Kameraden sind zum Zweck der Orientierung über unser Vereinswesen insbesondere freundlichst eingeladen.

Der Vorstand. Die Beerdigung unseres Kameraden Herrn Alexander Schnicke, städt. Steuereinnahmer a. D., findet Sonnabend nachmittags 1 Uhr auf dem St. Pauli-Friedhofe mit Begleitung der Kapelle statt. Um zahlreiche Beteiligung ersucht

Der Vorstand. Königl. Sächs. Militär-Verein Artillerie, Pioniere u. Train zu Dresden. Die Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden Herrn Alexander Schnicke, städt. Steuereinnahmer a. D., findet Sonnabend 1 Uhr auf dem St. Pauli-Friedhofe statt. Ehren wir dessen Andenken durch zahlreiche Beteiligung mit Staudarte zu seiner letzten Ruhestätte.

Der Vorstand. Die Bootfabriken auf der Oberen Schleufe bei Sinter-Gründsdorf werden für dieses Jahr Sonntag d. 6. Okt. abends Der Bootsausschuss.

Bürger-Verein für Neu- und Antonstadt. Sonntag d. 29. September Ausflug nach Weissig.

Im Gasthofe daselbst ein Tagesden. Wanderung durch die Weide. Treffpunkt: Heideschlosschen, von da Abmarsch punkt 2 Uhr nachm.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht Der Vergnügungsausschuss.

Bereinigte Wildbändler Dresden-Stadt u. Land. Montag d. 30. Septemb. c. nachm. 6 Uhr i. Bürger Kasino Mitglieder-Versammlung. Eintritt nur gegen Vorzeigen d. Legitimationsmarke. Um allef. u. pünktliches Erscheinen ersucht n. J. A. Kühnel.

Saydaer. Sonnt. 29. Sept. abends 6 Uhr Familienabend Stadt Petersburg. Sonnt. 6. Okt. „Engl. Hof“ Wei.

„Oekonomia Wilsdruff“. Hotel Weisser Adler: Sonntag den 29. Septbr. Herbst-Ball. D. V.

Reife Erta. B. I. B. Neumarkt. Nichte Selene. Bitte Brief un. „H. Hermann 24“ Hauptpost abb.

Brief liegt unter: An Nichte Einsam (2 Mk.) Hauptpost Dresden.

Martha Rennert, Jahntänzerin, Gebäud. Amalienstr., 1 Serrestr. 1 allen Damen bestens zu empfehlen. Fernsprecher 4939.

VOIGT'S Wein-Restaurant „Zur Traube“ 2 Weissgasse 2 Beliebteste Weinstuben der Residenz.

Gräfs Weinstuben Ella Gölle, Scheffelstr. 32. Reichhalt. Frühstückskarte Menüs v. 1.75 Mk. an. American Bar. Spezialität: Junge Rebhühner u. Edelkrebse. 8

DRESDNER ESSIG-FABRIK APOTHEKER H. ROESNER. empfohlen den ECHTEN Farnsch. 100% Essig.

Residenz-Theater. Monntags-Vorstellung. Gasparone. Comedie in drei Akten von P. Bel und Mich. Gode. Regie von Carl Pfeiffer.

Der gemüthliche Kommissär. Königl. Hoftheater. Die Schönen von Jopara. Komische Oper in drei Akten (zum Teil nach einem Roman von J. B. Stauder) von Victor Bon. Regie von Alfred Gerold.

Der Puppenpieler. Schauspiel in einem Akt von Walter Schmitz-Belger. Die Schönen von Jopara. Komische Oper in drei Akten (zum Teil nach einem Roman von J. B. Stauder) von Victor Bon. Regie von Alfred Gerold.

Der gemüthliche Kommissär. Königl. Hoftheater. Die Schönen von Jopara. Komische Oper in drei Akten (zum Teil nach einem Roman von J. B. Stauder) von Victor Bon. Regie von Alfred Gerold.

Residenz-Theater. Monntags-Vorstellung. Gasparone. Comedie in drei Akten von P. Bel und Mich. Gode. Regie von Carl Pfeiffer.

Der gemüthliche Kommissär. Königl. Hoftheater. Die Schönen von Jopara. Komische Oper in drei Akten (zum Teil nach einem Roman von J. B. Stauder) von Victor Bon. Regie von Alfred Gerold.

Residenz-Theater. Monntags-Vorstellung. Gasparone. Comedie in drei Akten von P. Bel und Mich. Gode. Regie von Carl Pfeiffer.

Der gemüthliche Kommissär. Königl. Hoftheater. Die Schönen von Jopara. Komische Oper in drei Akten (zum Teil nach einem Roman von J. B. Stauder) von Victor Bon. Regie von Alfred Gerold.

Residenz-Theater. Monntags-Vorstellung. Gasparone. Comedie in drei Akten von P. Bel und Mich. Gode. Regie von Carl Pfeiffer.

Der gemüthliche Kommissär. Königl. Hoftheater. Die Schönen von Jopara. Komische Oper in drei Akten (zum Teil nach einem Roman von J. B. Stauder) von Victor Bon. Regie von Alfred Gerold.

Residenz-Theater. Monntags-Vorstellung. Gasparone. Comedie in drei Akten von P. Bel und Mich. Gode. Regie von Carl Pfeiffer.

Der gemüthliche Kommissär. Königl. Hoftheater. Die Schönen von Jopara. Komische Oper in drei Akten (zum Teil nach einem Roman von J. B. Stauder) von Victor Bon. Regie von Alfred Gerold.

Residenz-Theater. Monntags-Vorstellung. Gasparone. Comedie in drei Akten von P. Bel und Mich. Gode. Regie von Carl Pfeiffer.

Der gemüthliche Kommissär. Königl. Hoftheater. Die Schönen von Jopara. Komische Oper in drei Akten (zum Teil nach einem Roman von J. B. Stauder) von Victor Bon. Regie von Alfred Gerold.

Residenz-Theater. Monntags-Vorstellung. Gasparone. Comedie in drei Akten von P. Bel und Mich. Gode. Regie von Carl Pfeiffer.

Der gemüthliche Kommissär. Königl. Hoftheater. Die Schönen von Jopara. Komische Oper in drei Akten (zum Teil nach einem Roman von J. B. Stauder) von Victor Bon. Regie von Alfred Gerold.

Residenz-Theater. Monntags-Vorstellung. Gasparone. Comedie in drei Akten von P. Bel und Mich. Gode. Regie von Carl Pfeiffer.

Der gemüthliche Kommissär. Königl. Hoftheater. Die Schönen von Jopara. Komische Oper in drei Akten (zum Teil nach einem Roman von J. B. Stauder) von Victor Bon. Regie von Alfred Gerold.

Residenz-Theater. Monntags-Vorstellung. Gasparone. Comedie in drei Akten von P. Bel und Mich. Gode. Regie von Carl Pfeiffer.

Damen mit schwachem Haar taufen die beliebten leicht. Strähne und Böse ohne Schüren nicht teurer.

als solche mit den lästigen Schüren, künstliche Scheitel in vollendeter Naturtreue und Formschönheit, sowie and. Hilfsmittel in 100fach. Auswahl bei Unterzeichneten.

Henn & Waz Sichel, Größtes Spezialhaus f. Damen, feiner und Gaarfarbe, Gaarfarbe u. Gaarfärbung, Marienstr. 15, p. u. l. Et. Man achte auf Firma.

G. Ed. Wels, I. Dresd. Privat-Gelehrte für Damen, seit 1848, u. Haushaltungs-Belehrer, Schweigerstraße, Kaiserstr. 16 nahe Hauptbahnhof.

Beginn neuer Kurse jeden 1. u. 15. im Monat in: Kochen, Backen, Nähen, Tischdecken, Garnieren, Schneiden, Wäschewaschen, Knäuel, Schnittzeichnen, einfaches u. feines Handarbeiten, Blätten und Ganzplätten.

Jedes Fach kann einzeln besucht werden. - Prospekte frei. Pension f. Auswärt. Tel. 10666. 8

RENNERS FLASCHENBIERE

Leib-Binden und alle denkbaren Frauen-Artikel besser Qualität nur bei R. Freisleben Postfach. Man achte genau auf Firma!

Schirme werden binnen 1 Stunde repariert u. bezogen bei C. A. Petzschke, Wilsdrufferstr. 17, Pragerstraße 46 und Amalienstraße 7. A. L.

Theater u. Vergnügungen. Königl. Opernhaus. Die Schönen von Jopara. Komische Oper in drei Akten (zum Teil nach einem Roman von J. B. Stauder) von Victor Bon. Regie von Alfred Gerold.

Königl. Schauspielhaus. Schauspiel in einem Akt von Walter Schmitz-Belger. Die Schönen von Jopara. Komische Oper in drei Akten (zum Teil nach einem Roman von J. B. Stauder) von Victor Bon. Regie von Alfred Gerold.

Der Puppenpieler. Schauspiel in einem Akt von Walter Schmitz-Belger. Die Schönen von Jopara. Komische Oper in drei Akten (zum Teil nach einem Roman von J. B. Stauder) von Victor Bon. Regie von Alfred Gerold.

Der gemüthliche Kommissär. Königl. Hoftheater. Die Schönen von Jopara. Komische Oper in drei Akten (zum Teil nach einem Roman von J. B. Stauder) von Victor Bon. Regie von Alfred Gerold.

Residenz-Theater. Monntags-Vorstellung. Gasparone. Comedie in drei Akten von P. Bel und Mich. Gode. Regie von Carl Pfeiffer.

Der gemüthliche Kommissär. Königl. Hoftheater. Die Schönen von Jopara. Komische Oper in drei Akten (zum Teil nach einem Roman von J. B. Stauder) von Victor Bon. Regie von Alfred Gerold.

Residenz-Theater. Monntags-Vorstellung. Gasparone. Comedie in drei Akten von P. Bel und Mich. Gode. Regie von Carl Pfeiffer.

Der gemüthliche Kommissär. Königl. Hoftheater. Die Schönen von Jopara. Komische Oper in drei Akten (zum Teil nach einem Roman von J. B. Stauder) von Victor Bon. Regie von Alfred Gerold.

Residenz-Theater. Monntags-Vorstellung. Gasparone. Comedie in drei Akten von P. Bel und Mich. Gode. Regie von Carl Pfeiffer.

Der gemüthliche Kommissär. Königl. Hoftheater. Die Schönen von Jopara. Komische Oper in drei Akten (zum Teil nach einem Roman von J. B. Stauder) von Victor Bon. Regie von Alfred Gerold.

Residenz-Theater. Monntags-Vorstellung. Gasparone. Comedie in drei Akten von P. Bel und Mich. Gode. Regie von Carl Pfeiffer.

Der gemüthliche Kommissär. Königl. Hoftheater. Die Schönen von Jopara. Komische Oper in drei Akten (zum Teil nach einem Roman von J. B. Stauder) von Victor Bon. Regie von Alfred Gerold.

Residenz-Theater. Monntags-Vorstellung. Gasparone. Comedie in drei Akten von P. Bel und Mich. Gode. Regie von Carl Pfeiffer.

Der gemüthliche Kommissär. Königl. Hoftheater. Die Schönen von Jopara. Komische Oper in drei Akten (zum Teil nach einem Roman von J. B. Stauder) von Victor Bon. Regie von Alfred Gerold.

Residenz-Theater. Monntags-Vorstellung. Gasparone. Comedie in drei Akten von P. Bel und Mich. Gode. Regie von Carl Pfeiffer.

Der gemüthliche Kommissär. Königl. Hoftheater. Die Schönen von Jopara. Komische Oper in drei Akten (zum Teil nach einem Roman von J. B. Stauder) von Victor Bon. Regie von Alfred Gerold.

Residenz-Theater. Monntags-Vorstellung. Gasparone. Comedie in drei Akten von P. Bel und Mich. Gode. Regie von Carl Pfeiffer.

Der gemüthliche Kommissär. Königl. Hoftheater. Die Schönen von Jopara. Komische Oper in drei Akten (zum Teil nach einem Roman von J. B. Stauder) von Victor Bon. Regie von Alfred Gerold.

Residenz-Theater. Monntags-Vorstellung. Gasparone. Comedie in drei Akten von P. Bel und Mich. Gode. Regie von Carl Pfeiffer.

Der gemüthliche Kommissär. Königl. Hoftheater. Die Schönen von Jopara. Komische Oper in drei Akten (zum Teil nach einem Roman von J. B. Stauder) von Victor Bon. Regie von Alfred Gerold.

Residenz-Theater. Monntags-Vorstellung. Gasparone. Comedie in drei Akten von P. Bel und Mich. Gode. Regie von Carl Pfeiffer.

Der gemüthliche Kommissär. Königl. Hoftheater. Die Schönen von Jopara. Komische Oper in drei Akten (zum Teil nach einem Roman von J. B. Stauder) von Victor Bon. Regie von Alfred Gerold.

Seite 6 "Dresdner Nachrichten" Freitag, 27. September 1907 Nr. 268

Seite 6 "Dresdner Nachrichten" Freitag, 27. September 1907 Nr. 268

Seite 6 "Dresdner Nachrichten" Freitag, 27. September 1907 Nr. 268

Seite 6 "Dresdner Nachrichten" Freitag, 27. September 1907 Nr. 268

Seite 6 "Dresdner Nachrichten" Freitag, 27. September 1907 Nr. 268

Seite 6 "Dresdner Nachrichten" Freitag, 27. September 1907 Nr. 268

Seite 6 "Dresdner Nachrichten" Freitag, 27. September 1907 Nr. 268

Seite 6 "Dresdner Nachrichten" Freitag, 27. September 1907 Nr. 268

Von **Paris** zurück,

beehre ich mich, den Eingang aller Neuheiten in **garnierten Damenhüten** vornehmen Stils ergebenst anzuzeigen.

L. Weidig,
Waisenhausstrasse 34.

Damen-Paletots.

Besondere Neuheit: **Havelocks in Kimono-Fassons.**

Englische Paletots

in verschiedenen Längen, A 9,-, 12,-, 15,- bis 70,-.

Schwarze Paletots

kurze und lange Fassons, A 6,50, 9,-, 14,- bis 130,-.

Abend-Paletots

mit und ohne Pelzgarnitur, A 10,-, 13,-, 18,- bis 105,-.

Abend-Capes

mit und ohne Pelzgarnitur, A 7,-, 11,-, 16,- bis 65,-.

Robert Bernhardt,

Freiberger Platz 18-20.

Eröffnung im September!

City-Hotel, Cöln.



Fernruf 5346, 5347. — Haus I. Ranges.
Unmittelbar am Hauptbahnhof, Dom u. Hauptpostamt.

**Vornehmes Café,
Bier- und Wein-Restaurant.**

Telephon, sowie Kalt- und Warmwasserleitung in jedem Zimmer.

Auto-Garage. Direktor C. Vondra, früher Hotel Ernst.

Wer kennt Plauen?

Die Stadt Plauen im Vogtl., bekannt durch ihre Fabrikate in Gardinen, Stickereien etc., sollte nicht unbeachtet bleiben; wer Bedarf an Gardinen, Stores, Vitragen, Mull-Vorhängen, Bettdecken, Bettdekorationen, Leinen-Garnituren, Dekorationsstoffen etc. hat und preiswert kaufen will, wende sich vertrauensvoll an die reelle Firma: **Plauener Gardinen-Haus Adolt Erler, Dresden-A., Waisenhausstrasse 19 und Ringstrasse 20 (Bierling-Passage).** — Fernsprecher 1033. — Reste, bis zu 4 Fenster passend, auffallend billig. Man beachte die Preise in meinen 5 Schaufenstern.

Montag
den 30. September
beginnen unsere
Serien-Jage!

Wir haben unser Augenmerk
darauf gerichtet, gerade dieses
Mal etwas ganz

**aussergewöhnlich
Günstiges**

zu bieten und bitten um **Beachtung** unserer **Schaufenster** und unseres **Inserats** in der

Sonntagsnummer
dieser Zeitung.

Ludwig Bach & Co.

Wettinerstrasse 3.

Versteigerung. Hettnerstrasse 1, I. u. III. Etage.

Anfolge Auflösung des Haushaltes versteigere ich daselbst

Mittwoch den 2. Oktober ab 10 Uhr

Mobiliar, Porzellan, Glas, Portièren, Teppiche etc.,

dabei ein schönes **Russb.-Büfett**, viele **Schränke**, **Waschtische**, **Sofas**, **4 Kommoden**, **10 Vertikalen** mit **Matrassen**, **4 Chaiselongues**, **2 Schreibtische**, **Tische**, **Stühle**, **Bilder** (sämtlich gebraucht).

Besichtigung daselbst von 8-10 Uhr.

Robert Seidel, Auktionator u. Taxator. Kontor: Geldbrennstrasse 1.

! Piano !

berühmt. Fabrik, mod. Stil,
herrl. Ton, sof. u. a. auß. billig
zu verk., event. zu vermieten
Grüner Strasse 10, I.

Gebrauchte Schreibmaschinen

verschiedener Systeme, in gutem
Zustande. **Gebr. F. Schulze**,
Bismarckstrasse 8.

Alte Gold-

u. Silberfachen, Porzellan,
Verbeutet, Modelltücher,
Zwischen, Stickerien, Mahag. u.
Rothb.-Möbel, Silber faust
A. Stegmann, Ringenb. 20.

Görlitzer Waren-Einkaufs-Verein.

Frisch eingetroffen von

neuester Ernte

echter russischer

Karawanen-Tee



In Originalpackungen der Hoflieferanten des Kaiserl. russ.,
sowie vieler anderer Höfe **Gebr. K. & C. Popoff**,
Moskau. Unter Aufsicht der Kaiserl. russischen Zoll-
behörde gepackt. Jedes Paket ist mit der
russischen Kronbandrolle versehen. Mit
vielen höchsten Auszeichnungen prämiert, in Paris 1900:
Grand Prix, höchste Auszeichnung.

Nr. 1 gold-weiße Packung,	Paket A 1/4 Pfd. russ.	160
" 4 rot-weiße	" A 1/4 "	80
" 6 blau-weiße	" A 1/4 "	120
" 8 gelb-weiße	" A 1/4 "	60
	" A 1/4 "	80
	" A 1/4 "	40
	" A 1/4 "	50
	" A 1/4 "	25

Echte chines. Tees

von vorzüglichem Aroma und grosser Ausgiebigkeit,
altbewährte, seit Jahren sich der grössten Beliebtheit
erfreuende Qualitäten,

Pfund 100, 120, 150, 200, 300, 400 u. 500 Pf.

in 1/10, 1/5, 1/3 und 1/4 Pfd.-Paketen.

Auf diese Preise gewähren wir noch
6 Prozent Rabatt in Marken.

Seite 7 "Dresdener Nachrichten" Seite 7
Freitag, 27. September 1907 Nr. 268

anzuerkennen. Der Straftrag, den Hr. Olga Stollor in-
zwischen gegen mich hat stellen lassen, überweist nun, nach mel-
nem Dafürhalten, diese Angelegenheit einem anderen Forum
als der Zeitungskontrovcrse.

**** König Chulalongkorn von Siam, der den Sommer dieses Jahres größtentheils in Deutschland verbracht hat, wird im Oktober in sein Reich zurückkehren. Der König wird die Rückreise von Italien aus antreten, oben Palermo, Messina oder Neapel aus, steht noch nicht fest. Wie für die Reise nach Europa, hat König Chulalongkorn auch für die Rückreise nach Singa- pore für sich und sein Gefolge Passage auf dem Reichspost- dämpfer „Sachien“ des Norddeutschen Lloyd's belegt. Von Si- gillen bezw. Neapel bis Singa pore steht dem König die gesamte 1. Klasse-Einrichtung des Dampfers, der als Extradampfer expediert wird, zur Verfügung; die 2. und 3. Klasse kann da- gegen von anderen Passagieren benutzt werden. Da auch die 1. Klasse für die Strecke von Bremerhaven bis Genua verläg- bar ist, bietet sich Anfang Oktober eine günstige Gelegenheit zu einer Seereise von Bremerhaven, Antwerpen oder Southampton aus nach Italien. Der Dampfer „Sachien“ wird Bremerhaven am 3. Oktober, Antwerpen am 7. Oktober, Southampton am 8. Oktober verlassen und von Genua am 16. Oktober weiter- gehen. In Alexandria wünscht der König von Siam einen dreitägigen Aufenthalt zu nehmen, der sich voraussichtlich auf die Tage vom 22. bis 25. Oktober erstrecken wird. Die Ankunft in Singa pore, wo der König das Schiff verlassen wird, soll fahrplanmäßig am 12. November erfolgen. Am folgenden Tage geht der Dampfer „Sachien“, dessen Führung wieder Kapitän Woltemas übertragen ist, die Reise nach Hongkong, Schanghai, Nagasaki, Kobe und Yokohama fort.**

**** Ein neuer Hauptmann von Äspenid** ist aufgetaucht: Durch einen falschen Quartiermacher wurden das Dorf Harbi und andere Ortlichkeiten des Kreises München Glad- bach angegriffen. Der Soldat Joseph Jochen des Feldartillerie- Regiments Nr. 59 war aus dem Manöver desertiert und hatte unter der Annahme, beim 8. Armeeoberkommando sei eine Pferde- decke auszubringen, so daß die Manöver abgebrochen worden seien und die Truppen zurückzuführen, überall Quartier gemacht. Er verhandelte auch, die Polizeibehörden durch sein scheinbares Auftreten irrezuführen, so daß ihm mehrere Polizei- beamten zum Quartiermachen beizugehen wurden. An den Vorstößen wurden die üblichen Zahlen über die Stärke der Einquartierung mit Kreide angedrückt, und die Ein- wohner machten große Einläufe an Reich und ländlichen schmuckhaften Nahrungsmittein, um ihre Soldaten anständig bewirten zu können. Alles war in froher Erwartung, und abends wimmelte es in den Dörfchen von Auf- gähnern, Nadihernern und Wägen, da der Quartiermacher auch ein Wiesel in Aussicht gestellt hatte. Als aber die Sol- daten ausblieben und es immer sicherer wurde, daß man einem Scherzbold auf den Heim gegangen war, löste sich die Spannung in ein betäubendes Gelächter auf. — Jochen wurde an das Äspenid Bezirkskommando abgeliefert.**

*** Ueber die künftige Mode schreibt man der „Schief- sig“: Was man die Herbstmode nennt, ist nur ein Ueber- gang vom Sommer zum Winter. Der charakteristische Zug ist die Reizung zum Historischen. Besonders dienen die alten Griechen als Vorbild. Man nimmt nicht nur ihre Farben, Purpur, Safran und Olivengrün, sondern auch die Form, die Tunika. Bei Hüten wählt man auch histo- rische Vorbilder. Man sieht Kopien nach alten Wädhern, Reynolds- und Rembrandthüten. Die Tunika tritt in allen Formen auf, rund und mit Spitzen im Rücken. Dies Kleidame Gewand, das bis über die Knie herabfällt, dient nicht nur als Abendmantel, sondern auch als Beischuhtlette. Andererseits aber liebt man Zusammenstellungen: zur Tunika einen Veloursrod oder umgekehrt: eine Tunika aus Tuch, schwarz eingefaßt, über einem Tuchrod. Man stellt sogar die Tuchtunika mit einem karierten oder schot- tischen Rock zusammen. Ballkleider werden aus weichen Stoffen hergestelt. Velours herrscht vor, so weicher, glän- zender, leichter Velours, daß man ihn mit Satin ver- wechseln könnte. Auch gezierter Velours und gewürkelter wird viel getragen. Für einfachere Kleider wählt man einfarbiges Tuch, auf dem Velour und Schließen eine große Rolle spielen. Die Form des Hermels ändert sich beträcht- lich. Der ganz kurze offene japanische Hermel, der den ganzen Sommer über geherrschte hat, verschwindet, bei Strahlenkleidern wenigstens, und man geht zu Spitzen- handtischen über, die das Sandalein weniger nach abblättern. Für Abendtoiletten läßt man den Unterarm unbedeckt, aber man verwendet Knopfarbeiten à la juive, deren Bewegungen reichlich ausbleiben, wenn der Arm bewegt wird. Der Ausschnitt wird noch ärder als früher, aber mit einer hübschen Veränderung: man läßt nämlich die Einfassung eines Spitzenbendes hervorkommen. — Die Harmonie zwischen Haartracht und Hut ist bei den neuen Herbstmoden eine „Hauptfrage“. Der moderne Hut ist hinten breiter als vorn; dem muß sich die Frisur anpassen. Man frisiert das Haar mehr nach den Seiten und läßt es oben flach anliegen, hinten wird es meist tief geflegt oder hinter den Ohren aufgebauht und durch einen breiten Kamm zusammengehalten. Bei allen Frisuren ist das Haar leicht gewellt, was sehr kleidam ist. Die neue Mode verlangt sehr dichtes Haar, und wenn die Natur dies nicht bietet, wird kein Mittel geort, den Knischen eines unpaaren Haarwuchses hervorzuzaubern. Sorgfältige Waschnngen lassen dünnes Haar auch schwer erscheinen. Nichtig waschen — das ist ein Hauptgeheimnis der Haar- pflege. Nach der neuen Art befeuchtet man das Haar ein- mal in der Woche mit warmem Wasser und läßt es an der Luft trocknen. Beim ersten Male nimmt man heißes Wasser, in dem etwas reine Seife aufgelöst ist. Nach dieser Behandlung muß es trocken getadelt werden, das macht es leicht und locker, sobald es dicht und lebenslangend aussieht. Eine andere Möglichkeit bietet die französische Art. Ganz feines parfümiertes Oalermehl wird ins Haar gestreut. Nach einer Viertelstunde hat es alles Fett aufgelassen und wird durch Bürsten entfernt. Auch diese Behandlungs- weise läßt das Haar dicht und glänzend erscheinen.**

**** Die Behandlung des Krebses mit Elektrizität. Wie die „Münchener Medizinische Wochenschrift“ mitteilt, be- sprach Hr. de Reating Oeort kürzlich in einer Sitzung der Pariser Academie de médecine die Behandlung des Kar- zinoms mit Hochfrequenz- und hochspannten Strömen. Diese Behandlungsart besteht darin, auf die bösartigen Tumoren starke elektrische Ströme von hoher Spannung und hoher Frequenz vermittels eines Resonator genaun- ten Apparates einwirken zu lassen. Die Erfolge sind über- raschend und bestehen 1. in Unterdrückung der Pämorrhagien und Schmerzen; 2. in Stillstand oder Verminderung im Wachstum der Tumoren, die zu tief oder schlecht sitzen; 3. in elektriver Bestrahlung des kranken Gewebes und 4. in Elimination und Vernichtung inoperabler und rasch wachsender Tumoren, wobei die Heilung bereits 14, 15 und 16 Monate anhält. Die Zeit allein wird lehren, ob es sich um Dauerheilungen handelt, aber immerhin sind die Resultate beachtenswert, da es sich um verweilte Fälle handelte. Positiv kam, wie er in derselben Sitzung mit- teilte, zu ähnlich günstigen Schüssen wie de Reating Oeort; wie bleiben in den Hochfrequenzströmen ein physika- liches Mittel, das blau- und schmerzstillend wirkt, hoch- gradig destruirende Wirkung auf das kranke und ver- nachlässigte Gewebe besitzt, und dessen Anwendung, auch ab- gesehen von der Krebschirurgie, in der Medizin glückliche Folgen haben könnte. Wenn auch noch keine jahrelang an- haltende Heilung vorliegt, so wäre doch zu wünschen, daß mit dieser Therapie weitere Versuche angesetzt würden.**

*** Das Volkstied in der Kaserne. Unter diesem Titel veröffentlicht der Pariser Wilhelm Kohnen einen gräber- ren Aufsatz in der von Kurt Richter in Altona heraus- gegebenen „Schlesisch-Polnischen Rundschau“. Unter- schiant sind die Ausführungen, die sich auf den Waffenhauer beziehen. Es sind besonders drei große Viedergruppen, die sich der Plebe und der Pflanz der Soldaten erziehen: das eigentliche alte Volkstied, das Lied, das sich mit den täglichen Fortschritt siehe nächste Seite**

DRESDEN, September 1907.

Euer Hochwohlgeboren

beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, dass ich infolge Verkaufs des Hausgrundstücks Altmarkt, Ecke Schreiberbasse, genötigt bin, mein seit 45 Jahren dort befindliches

Manufakturwaren- und Konfektionshaus

Ende dieses Monats zu räumen.

Dafür er"Tue ich

Sonnabend den 28. Septbr. vorm. 10 Uhr im Bierlinghaus

Waisenhausstrasse 19 } neben Victoriahaus
Ringstrasse 20 }

mein Geschäft im bisherigen Umfang mit durchgängig neuen Waren und bitte um gütige Besichtigung meines reichhaltigen Lagers in Neuheiten aller Artikel, insbesondere in Kleiderstoffen, Leinen- und Baumwoll- waren, Stra sen-, Gesellschafts-, Reform- und Morgenkleidern, Matinees, Unterröcken, Reformbelukleidern, Damen- und Kinder- wäsche etc.

Wie bisher findet Anfertigung nach Mass im eigenen Atelier in tadel- loser Ausführung statt.

Indem ich noch höflichst bitte, das mir bisher gütigst erwiesene Ver- trauen auch für mein neues Geschäft bewahren zu wollen, zeichne in an- genehmer Erwartung Ihres baldgefalligen Besuches

mit vorzüglicher Hochachtung

Robert Böhme.

Seite 12 „Dresdner Nachrichten“ Seite 12
Freitag, 27. September 1907 — Nr. 268

Für Tanzstunden, Theater und Gesellschaften Abend-Mäntel

Rob-Form, hell und dunkle Farben, 10, 13, 17, 22, 30—60 M.

Abend-Mäntel

Baletot-Form, hell und dunkle Farben, 20, 20, 34, 42—120 M.

Kimmonos

Umhänge in japanischer Form, hell und dunkel, 18, 24, 32, 40, 50 M.

König Joh.-
Strasse 6. **Siegfried
Schlesinger** König Joh.-
Strasse 6.



4 billige Tage!

Freitag, Sonnabend, Montag, Dienstag.

Glaschandschuhe	Wert 1.50—3.00 M., jetzt 1.00—2.25 M.
Stoffhandschuhe, bessere Qualität	Wert 0.50—1.50 M., jetzt 0.20—1.00 M.
Echt Wildleder-Handschuhe	Wert 3.50 M., jetzt 2.70 M.
Washedleder-Handschuhe, weiß und gelb	Wert 2.25 M., jetzt 1.40 M.
1 Rollen feinste Leinenkragen	Wert 0.60—1.00 M., jetzt 0.35—0.50 M.
Servietten	Wert 1.00—1.50 M., jetzt 0.50—1.00 M.
Manchetten	Wert 0.75—1.00 M., jetzt 0.40—0.50 M.
Maiko-Hemden und Strümpfe 20% billiger.	
1 Hemdpon moderner Krawatten	Wert 0.90—2.00 M., jetzt 0.35—1.00 M.

Erzgebirgisches Handschuh-Haus,

Altmarkt 6, 1. Etage.

Freunden und Bekannten des Krieges befehlt, und dringt das Großhändler. Und je nachdem trägt auch das Lied seinen ganz bestimmten Charakter. Das Volkslied, so schreibt Volkmann, ist dem Soldaten der Ausdruck wehmütiger Sehnsucht, die sich oft zu weiblicher Sentimentalität heftet; die zweite Gruppe, das eigentliche Soldatenlied, zeigt durchweg ein festes, übermütiges Gesicht; die Großhändler, also die wirklichen Gassenhauer, sind oft von einer heillosen Weichmacherei und Frechheit. Die Gassenhauer nehmen von dem Spielbuden, vom Tengelangel der ihren Steuersaus durchs Volk, siegreich dringen sie auch in die Kaserne und von ihr aus mit manchem jungen Burken hinaus in die Dörfer. Und so kann man heute wohl schon erleben, daß abends unter der Linde „der kleine Kohn“ gesungen wird. Ich will es nicht wünschen und hoffen, aber für unwahrscheinlich halte ich es nicht, seitdem ich eines Tages in einem einsamen Fischerdorf an meiner hochheiligen Heimatstätte beim Hebesliden wackelnde Großhändlerhauer gelehrt habe. Ihre grauenhafte Sentimentalität, ihr höchster Inhalt, ihre entsetzliche Gedankenarmut — das alles scheint das Volk gar nicht zu empfinden, es läßt sich durch die Melodie, die oft einschmeichelnd und leicht erlernbar ist, gefangen nehmen. Wie ist es sonst möglich, daß gleich nach dem Liede von den Königskindern das Lied vom kleinen Kohn oder von der Winter Grab erklingt. Dabei bleibt einem auch nicht der Trost, daß die Lebensdauer dieser Lieder kurz ist; denn das Verstummen des einen ist ja immer nur ein Zeichen dafür, daß ein neues schon begonnen hat. Aber viel widerlicher als das lästliche, sentimentale Gesäusel ist der gemeine Ton, der in vielen vorherrscht, ist die grobe Note, die noch dazu mit besonderer Stimmstärke auf den Märchen herabgedrückt wird. Ich will bei dieser mein Mordertum predigen, aber ich bin der Meinung, daß die Potentluder aus dem Saee verbannt werden müssen, daß sie wenigstens auf den Märchen Schweigen müssen. Eine Truppe zum Singen zu zwingen, halte ich für ängstlich verkehrt, aber sie zum Singen außer Lieder anzuhalten, für Pflicht eines jeden Offiziers, dem das Volkslied lieb ist. Auf keinen Fall halte ich es für „eine Dürre“, das Singen der Joten zu verbieten.

Sonderbare Bücher. Ein Florentiner Verleger, Francesco Lumachi, hat vorben ein hübsches Werk über die „Welt der Bücher“ erscheinen lassen, worin er allerlei interessante Anekdote und Anekdote durch die Lebenswürdigkeiten und Sonderbarkeiten der Bücherrepublik unternimmt. Und wirklich ist dies eine eigene Welt, in der sogar die sozialen Verhältnisse zwischen Hoch und Niedrig nicht fehlen. Welch ein Abhandl. A. B. zwischen den bescheidenen Reflektierten und dem Werte, das die brasilianer Pius X. zum Tante dafür verehrt, daß er einen brasilianischen Kardinal ernannt hatte. Dies Buch ist auf Blätter von Gold gedruckt, die mit kostbaren Steinen eingeleat sind. Die Titelseite ist von 90 Diamanten umgeben, während das Monogramm aus Smaragden und einem großen Brillanten gebildet ist, der die Sonne vorstellt; ihre Strahlen werden durch Reihen kleiner Brillanten gebildet. Ob dies Buch sich sehr zur Lesart eignet, mag dahinstehen bleiben, aber es muß jedenfalls für den Eigentümer ein erfreulicher Anblick sein. Die Reihe von Büchern, die in dieser oder jener Hinsicht wunderbar oder eigenartig sind, ist fast unendlich. Da gibt es einen Bericht der Stadt Albano an den Senat zu Washington der aus 4000 Seiten größten Formates besteht, eine Dide von 120 Metern und ein Gewicht von 490 Kilo. Die Weltgeschichte von Gynard ist auf rosa Papier gedruckt und in jedem Bande dieses Werkes beginnt der Text auf der letzten Seite. Die Geschichte mehr ferner von Büchern zu erzählen, deren Buchstaben ganz und gar mit der Hand ausgeschnitten sind, oder von gewebten Büchern. Das bleiben nun freilich Kuriositäten. Die wahre Schönheit eines Buches hängt weder von Diamanten noch von Goldschmuck, sondern sie hängt von der Sorgfalt und Vornehmheit der Ausführung des Textes und von der Güte der gewählten Materialien ab.

Was tut man, wenn die Weibchen nicht tun, was sie sollen? Die Weibchen der Schmetterlinge nämlich, wenn sie nicht Eier legen wollen, wozu sie, namentlich die Weibchen der Tagfalter, in der Seltsamkeit in der Heuel keine Lust haben? Ein Sammler gibt in der „Entomologischen Zeitschrift“ folgenden Rat: Man lege dem betreffenden Falter ein mit Rum und Wasser getränktes Stückchen Zucker vor und lasse ihn so lange daran laugen, bis er total betrunken ist und umfällt. Man nehme den Trunkenbold, lege ihn in eine Schachtel und kümmerle sich weiter nicht um ihn, er wird sicher mit einem soliden Kater wieder erwachen. Und merkwürdig, die Katerstimmung scheint ganz besonders auf den Humilichhaber einzuwirken, denn er kann sich noch nicht mal richtig wieder auf den Beinen halten, da beginnt er auch schon — seine Eier abzulegen.

Wer war Bismarck? Den „Hamburger Nachrichten“ teilt eine Leserin eine drohliche Unterhaltung mit, die ihre Kinder, die sechsjährige Annemarie und die fast fünfjährige Barbara, zwei niedliche kleine Hamburgerinnen, führten, als sie mit ihren Eltern — der Vater ist ein angesehener Kaufmann — auf einem Spaziergange an Leders Bismarck-Denkmal vorüberkamen. Sie hielten die heinerne Kieselachalt an und Barbara fragt: „Wer ist denn das da oben, Pappi?“ Doch bevor „Pappi“ seine Erläuterung geben kann, fällt ihm Annemarie mit der ganzen Ueberlegenheit der „Älteren“ ins Wort: „Ach du, das ist doch Bismarck, der unserm alten Kaiser Wilhelm immer so nützlich im Kauter geholfen hat!“

Ein Spagen-Rubikum. In der „Allgemeinen Tierzucht-Zeitschrift“ (herausgegeben vom Tierzucht-Verein für das Großherzogtum Hessen) schreibt A. J. Kessler: Der Spagh, der Gassenjunge unter den Vögeln, ist vor 50 Jahren in Amerika eingewandert, nicht aus freien Stücken, sondern auf besondere Einladung; er war unter Kontrakt importiert worden, um die Insektenplage beseitigen zu helfen. Der englische Sperling war schon einmal, im Jahre 1852, nach den Vereinigten Staaten importiert worden; es waren acht Vögel, die aber nicht geblieben. Die zweite Partie kam Ende des Jahres an, und 50 der Importierten ließ man im New Yorker Park an den Narrows fliegen, der Rest wurde im Turm der Kapelle des Greenwood Cemetery untergebracht und im Frühjahr 1853 freigelassen. Im Jahre 1857 wurden englische Sperlinge direkt von Europa nach verschiedenen Staaten geschickt. Seitdem haben sich die Spagen über das ganze Land verbreitet, was auch nicht zu verwundern ist, da sie überall einen reich gedeckten Tisch fanden und mit allerlei Nahrung vorlieb nahmen. Es ist seit einigen Jahren viel darüber gestritten worden, ob die Einführung der Spagen von Vorteil oder Nachteil für die Vereinigten Staaten gewesen ist. Die Mehrzahl der Urteile ist für den Spagh nicht günstig. Man hat gefunden, daß er den Zaunföng und andere Vögel aus Gärten treibt, und daß er im Frühjahr manche Blütenknospe der Obstbäume abpickt. Man hat ferner gefunden, daß der Spagh, den er durch Vertilgung einiger Insekten bringt, mit dem Schaden, den er anrichtet, nicht zu vergleichen ist, und hat deshalb einen Vernichtungskrieg begonnen.

Folgende rätselhafteste Inschrift wurde kürzlich aufgefunden: „Ceux sans haut goût un dans du fils d'avec si laquelle si.“ — Einem gelehrten Münchner Hofbrauhaus-Stammgast gelang es, Licht in die geheimnisvolle Sache zu bringen. Er gab folgende Aufklärung: „Es, san's so gut un dan's die Fuß da weg, Sie Radel Sie!“

Sport-Nachrichten.

Wegen Errichtung einer Automobil-Reisenbahn ist der Kaiserliche Automobilklub mit der Stadt Wachen in Verbindung getreten. Die hierzu der „A. V. R.“ meldet, soll Wachen die Vergütung und Tilgung eines Kapitals von 5 Millionen Mark, sowie die Unterhaltung der Bahn übernehmen. Das Kapital soll die Provinz verzinsen, die Tilgung soll in 25 Jahren erfolgen mit jährlich 180 000 Mark.

Kochkünstler. Mit Erstaunen sieht man, daß in Süddeutschland, speziell in Frankfurt a. M. und Umgebung, wie der „S. R.“ Fortsetzung siehe nächste Seite.

Montag, den 30. September 1907, vormittags 10 Uhr, soll bei dem Proviantamt Dresden, im vorderen Röhrenboie, eine Partie Roggenmehl usw. an den meistbietenden öffentlich versteigert werden. Proviantamt.

MÜLLER EXTRA
MATH. MÜLLER Hoflieferant Eiltville Rheingau

Unsere Spezial-Abteilung für **Livrée-Kleidung**
fertigt Livrees für Diener, Kutscher, Burken, Portiers, Geschäftsdienere, Hotelbediener etc.
Billigste Preise! Beste Ausführung!



R. Eger & Sohn,
nur Frauenstrasse 3 und 5.
Man verlange Preisliste und Muster!

Seefische — Volksnahrung!
„NORDSEE.“
Größte Hochseefischerei-Gesellschaft Deutschlands.
Freitag und Sonnabend direkt aus unseren Dampfern mittels eigener Eisenbahnkühlwagons eintreffend:
ff. Schellfisch ohne Kopf, im Anschnitt Pfund 40 Pf.
ff. Seelachs ohne Kopf, im Anschnitt Pfund 30 Pf.
ff. Kabeljan ohne Kopf, im Anschnitt Pfund 32 Pf.
ff. Scholle, gross u. mittel, Pfd. 30 Pf.
ff. Helgol. Schellfisch p. Pfund 26, 34 und 50 Pf.
ff. Steinbutt, Seezunge, Flusslachs, Zander, Seehecht, Austernflach.
Besonder empfohlen:
ff. ger. rotfleischig. Flusslachs in Stücken per Pfund 150 Pf.
ff. ger. Schellfisch, Seelachs, Rochen, Flandern, Kieler Spotten, Kieler Bücklinge, Kieler Aal.
ff. Seeaal in Gelee Pfd. 60 Pf.
sowie sämtliche Fischkonserven in allen Packungen billigst.

Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft
„Nordsee“
Webergasse 30. Telefon 2471.

Geheime Krauf., frische u. alte Auszüge, Schwäche, Gouttausschlage aller Art, Geschwüre etc. behandelt seit 35 Jahr. Böttcher, Schloßstr. 5, 9-4, ab. 6-8, Sonnt. 9-3 U. 6

J. Bargou Söhne
Wilsdruffer Strasse 54, am Postplatz.
Grosse Konsum-Artikel!



Lohnbeutel aus starkem Konzeptpapier, 100 Stück M. 0,30, 0,35, 0,40, 1000 Stück M. 2,25, 2,90, 3,50.
Colli-Anhänge-Etiketten in 7 Größen, 100 Stück 20 bis 50 Pf., 1000 St. M. 1,75, 2,25, 2,75, 3, —, 3,25 bis 4,25.
Nickelrand-Etiketten, rund, 100 Stück 18, 25, 35, 45, 50 und 65 Pf., 1000 Stück M. 1,50 bis 6, —.
Anhänge-Etiketten, grün und weiss, mit rotem Faden, 100 Stück 10-35 Pf., 1000 Stück 85 Pf. bis 2, —.
Gummierte Waren-Etiketten in verschiedenen Größen, Mappe 2 10 Blatt, 20 Pf.
Muster-Bentel, stark u. fest 100 Stück 65, 90 Pf. und M. 1, —, 1000 . M. 6, — bis 9,50.
Muster-Klammern, weiss, mit flachem Kopf, Gros 25, 30, 35 bis 50 Pf., gelb, rund, Gros 35, 40, 45 bis 65 Pf.
Reisszwecken, Silberstahl, Gros 20 Pf., in Diefing, gelb, Gros 25 bis 45 Pf.
Praktisch und sauber
Gummier-Flaschen mit Gummibut **Fl. 0,38 Pf.**

Inserate
für die **Dresdner Nachrichten**
Gegründet 1856

- nehmen ausser sämtlichen Annoncen-Expeditionen in nachstehenden sächsischen Orten zu Originalpreisen an:
- Arnsdorf:** Herr Kaufmann Rich. C. Heyne;
 - Blasewitz:** Herr Kaufmann Otto Manegold, Tolkewitzer Strasse 43;
 - Dippoldtsvalde:** Herr Ludwig Kästner, Buch- und Papierhandlung, am Markt;
 - Dohna:** Herr Drogist Julius Hirsch;
 - Ebersbach:** Firma Ed. Waurisch, Kolonialw.-Handl., Hauptstr.
 - Frauenstein:** Firma Wilh. Biebers Nachf., Eisenwarenhandlung am Markt;
 - Freiberg:** Herr Anton Göhler, Drogerie, Thielestrasse 5;
 - Geising:** Herr Kaufmann Clemens Hofmann, am Markt;
 - Glashütte:** Herr Kaufmann B. Bürger, am Markt;
 - Grossröhrsdorf:** „Grossröhrsdorfer Anzeiger“;
 - Hainberg:** „Lokalanzeiger“;
 - Kamenitz:** „Kamenzer Tageblatt“;
 - Kesselsdorf:** Herr Gustav Kohl, Agenturen;
 - Kipsdorf:** Herr Kaufmann Georg Roscher Nachf.;
 - Klotzsche:** Herr Stephan Udet, Drogerie, Königsstrasse 1;
 - Königsstein:** Herr Kaufmann Hermann Hähnel, Bielastrasse;
 - Klein-Zschachwitz:** Herr Kaufmann Alwin Thurm;
 - Kötzschenbroda:** Herr Hugo Mächler, Zigarrenhaus, Meissner Strasse 51;
 - Langebrück:** Herr Otto Jansen, Buchhandlung, Dresdner Strasse;
 - Lausa:** Herr Otto Jansen, Buchhandlung, bei der neuen Schule;
 - Laubegast:** Herr Emil Pfotenbauer, Papierhandlung;
 - Lauenstein:** Herr Kaufmann Albin Rehn, am Markt;
 - Loschwitz:** Herr Kaufmann Rich. Rudolph, Grundstrasse 18;
 - Meissen:** Kobische Buchhandlung, Eulstrasse 12;
 - Mohorn:** Herr Tapezierer Emil Nücke;
 - Mügelb. Dr.:** Herr Clemens Lincke, Kaufhaus, Maxstrasse;
 - Niedersedlitz:** Herr Buchhändler Ruppert, Schulstrasse;
 - Nossen:** Herr Arno Hentschel, Buchhandlung, Markt 8;
 - Pillnitz:** Herr Kaufmann Fr. Wilh. Stötzer;
 - Pirna:** Firma C. Diller & Sohn, Buchhandlung, Königsplatz 8;
 - Potschappel:** Herr C. Engelmann, Dresdner Strasse 13;
 - Pretzschendorf:** Carl Kästners Nachf. (Alfr. Karb), Kolonialwarenhandlung;
 - Pulsnitz:** „Pulsnitzer Amts- und Wochenblatt“;
 - Rabenua:** „Rabenuer Anzeiger“;
 - Radeberg:** Herr Otto Jansen, Buchhandlung, am Markt 18;
 - Radebeul:** Herr Kaufmann Carl Freund, Bahnhofstrasse 7;
 - Roswein:** „Rosweiner Tageblatt“;
 - Schnitz:** Herr Kaufmann F. W. Sachsse, am Markt;
 - Schandau:** Herr Kaufmann Curt Martin, am Markt;
 - Schmiedeberg:** Herr L. Kästner, Buchhandlung;
 - Tharandt:** Herr L. Pretzsch, Buchhandlung, Budstrasse;
 - Wachwitz:** Herr Tischlermeister Carl Rüdiger, Grundstrasse;
 - Wilsdruff:** Herr Kaufmann Aug. Schmidt, Dresdner Strasse 60.

Hauptgeschäftsstelle:
Dresden-A., Marienstrasse 38/40.

Seite 13 „Dresdner Nachrichten“ Seite 13
Freitag, 27. September 1907 Nr. 268

am Mittag" von dort geschrieben wird, der Hochdruckort wieder hart an Boden gemauert. Zusammen sind schon in Frankfurt sechs...

Bücher-Neuheiten.

X Zum Verfolg der Marokko-Wirren bietet die im Verlag der Geographischen Anstalt von Julius Neumann, Neudamm...

X Vom Ueberweiblichen. Weitere Stoffe zur Krautfrage. Herausgegeben von Georg Wötterich. (Erlangen, Palm u. Enke, 1,80 M.) Wötterich, der Venant von Weiswig...

X Karl Dedek: "Einen Garten nennt" ist die Geschichte der Ehe mit einem Garten in diesem Roman zu Grunde gelegt. Er zeigt uns das Bild eines jungen Architekten...

- Blindheit! Eine Warnung ist es, wenn man zu Augenkläsern greifen muß. Die Natur hat dem Menschen Augen verliehen...



Die Methode besteht in einer Massage der Augen. Der folgende Brief eines Herrn ist ein Beispiel von den zahlreichen Anerkennungen, die täglich eingeht:

Nachdem ich alsdann einige Wochen lang Ihre Massage-Methode fortgesetzt hatte, konnte ich meine Willen ganz erheben und gebrauche sie jetzt nur noch, wenn ich ganz kleinen Druck leisten muß...

Der Feind der Augengläser! Jeder, der Augengläser oder eine Brille trägt oder dessen Augen nicht ganz tadellos sind, sollte sich in jedem Augenblicke das Buchlein kommen lassen...

Ein wertvolles Buch gratis. Dieses lehrreiche Buch, das sehr populär geschrieben ist, wird gratis und franco an jeden verschickt...

Sie wollen wissen, wie ich's mache, doch Erklärungen bei mir nie recht zum Ausdruck kommen? Nichts einfacher: ich gebrauche seit zwanzig Jahren immer Hans' echte Sodener Mineral-Bastillen...

Frau E. Cramer von Clausbruch, geb. von Hennig, sandte uns folgendes Schreiben: Durch die Behandlung mit Hans' echten Sodener Mineral-Bastillen...

Gosinsky, Marschallstr. 17, für geheime Leiden, 9-1. Wittig, Scheffelstr. 15, für geheime Krankheiten, 9-5.

Offene Stellen. Laufbursche. Hansmannsposten. Schirrmeister-Gesuch.

Marktbeifer, Kontorist. Fakturist oder Fakturistin. soliden Herrn.

Kommis, Lehrling. intelligenten Mann, Maschinemeister.

Hauslehrer. Maschinist, Oberschweizer, Junger Mechaniker, Nähmaschinen-Reparateur.

Zuarbeiterinnen und Lehrmädchen für feines Putzgeschäft suchen.

Oberschweizer, Directrice.

Eine tüchtige, umsichtige und energische Kraft. mit erstklassigen Zeugnissen, nicht über Mitte 30 J. alt, die in Dresden...

Ställebrüder, ein jüngeres Mädchen, Günstige Dame sucht per 15. Oktober od. 1. November ein zuverlässiges, fleißiges Mädchen...

Stellen-Gesuche, Referendar, Hausburschen, Köchinnen, Jüngeren Verwalter, Weibl. Modell.

Geübte Plätterin, Kellnerinnen, einfaches, 17-18jähriges Mädchen, Junge Dame, Kellnerinnen, Reihner, Perfekte Schneiderin, Hausmädchen.

Als Wirtschafterin, Schaffsteppen, Büfettfräulein, Directrice.

Herrnhuter Warenhaus, Altmarkt 10.

Steindrucker nach der Auslieferung bis 1. oder 15. Oktober dauernde Beschäftigung. Amt. unt. J. H. an das Zentral-Bureau L. Werner, Erblich.

Inspektor, 36 J., Hausbesitzer, verheiratet, sucht Stelle als Inspektor, Verwalter od. dgl. in einem größeren Geschäft. Off. unt. W. 5417 Erb. d. Bl.

Arbeiterfam. empf. für sofort zu sprechen am Sonntag bei S. Brimmer, Stellen-Vermittler, Ammonstr. 26, l. T. 2840.

Freischweizer empfiehlt, Oberschweizer, Freil. und Unterschweizer empfiehlt, Stenogr., Maschinist.

Kaufmann, 27 J., militärfrei, evang.-luth., als Buchhalter, Korrespondent, Kassierer bei größ. Aktiengesellschaften tätig gewesen...

Stellenvermittlung Verein Dresdner Köche (Verband Deutscher Köche, E. V.) empfiehlt Herrschafts-, Hotel- u. Restaurations-Köche...

Empfehlen: junge, hübsche Kellnerinnen, Freudenberg & Hille, Bur. 3 Adler, Tel. 3608, 7438, Frauenstr. 3, St.-Vermittler.

Geldverkehr, Geldarbeiten gibt Selbstgebet, Reine l. Kaufmanns-Villa Bachmeier, Oramenstraße, Waldstraße 39, Rückporto.

Leicht Geschäftsfrau sucht f. ihre Weinstube, m. vornehm. Kundsch., intellig., repräsentabl. Fräulein oder jec. Wittwe - geschäftstüchtig - mit einigen taus. Mk. Kapital...

7500 Mk., für sof. hinter 160 000 Mk. Kassen-geld gel. Dam. w. gewährt. Off. u. U. S. 525 Exped. d. Bl.

Suche 6000 Mark, auf ein Hausgrundstück, Vorort Dresden, innerh. d. Brandl. s. gut 2. Hypoth. Off. u. W. F. 559 Exped. d. Bl. erbeten.

12000 Mark, ev. mehr, hat a. Hyp. auszul., ev. geteilt. Mandat, Marschallstr. 10.

15000 M., gesucht 1. Okt. goldf. 2. Hyp. 5% hint. 25 000 Mk. 1. ganz innerh. Brandl., größere Hyp. dab. 9% Verzins. ausgch. vollwert. Stadt- und Selbst. Off. D. F. 3627 Rudolf Mosse, Altmarkt 15, l.

Gebild. Witwe sucht 15-20 Mk. geg. Sich. u. p. Rückz. j. leih. Off. u. M. 758 Sachsenallee 10.

Betriebskapital, u. H. Vorleben schnell u. diskret vorzuführte. Anfr. u. K. 53 postl. Kiegnitz.

Synpthekeengelde, f. sof. oder später auszul. durch W. Dentschel, Spalt-Kont. a. D., Rinn, Bahnhofstr. 27, 2.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

Pensionen.
Pension
für ein 17jähr. Mädchen in Dresden gel. Als Äquivalent et. Suchende Privatunterricht in Franz u. Englisch. Off. erb. unt. F. 775 an Hassenstein & Vogler, Dresden.

Man wünscht
ein Mädchen
von 12 Jahren in eine gute bürgerliche
Familie zu plazieren,
um die Schule zu besuchen und Deutsch zu lernen. Verbindung an
Hr. Louis Boccard,
Villars u. Glâne,
Fribourg (Schweiz).

Gute Pension
f. 2 Schüler od. bef. Herrn per 1. Okt. frei Buchhalter. 4. 1. r.
Damen best. Erb. find. bef. bef. Aufnahme d. Fr. v. Förster, Seb. Blafewitz, Tollenow, St. 42.
Damen find. bef. Aufn. Seb. Benfert, Blau, Str. 20. 2.

Damen
f. Heft. u. blöde. freundl. Aufn. bei Wdm. Chri. Schilling. Seb. Prag 11. Seb. Kypellu. u. Schw. Wall 171. (W. Wunsch teile ausw.)

Miet-Gesuche.
Älterer alleinst. Landwirt sucht nach Verkauf i. Land in der Umg. von Dresden ein.
ruhige Wohnung,
in der er keine Möbel unterbr. und irgendwo mit völlig frei t. Gef. Off. u. L. S. 17 postlag. Breitenberg i. Schle. recht bald erbeten.

Spezial-Ausschank
betreffend.

Diesem sich eignende große, schöne helle Lokalitäten, möglichst im Mittelbunfte von Dresden gelegen, von einem großen Brauerei-Unternehmen per sofort oder später gesucht. Gefäll. Offerten unter N. 33122 an die Erbedition d. Bl. erbet.

Bis 1. Oktober wird
möbl. Zimmer,
eb. mit Pension, für Bauhilfen gesucht (Nähe Baugewerkschule). Off. an Baumstr. C. Rehner in Bischofswerda bis Sonntag erwünscht.

Miet-Angebote.
I. Et.-Wohnung
5 B. R. R. Innenlosetz, Loggia) per 1. Oktober für 900 M. zu vermieten Chemulger Str. 22 b. Näheres daselbst partere.

Selbständiges Gut,
Kreishauptmannsch. Dresd., an Gasse, ganz nahe Bahnh. gelegen. mit Brenner, reichlich 400 M. Areal, vollst. aerondiert, sehr gute Felder u. Wiesen, auch etwas schöner Ackerwald, intensive Wirtschaft, ist mit reichem Maschinen-, Inventar u. and. Viehbestand (direkt Milchverkauf in die nahe größere Stadt) inf. Erntebereiten bei 200000 M. Anz. preiswert zu verkaufen. Gerich. Wohnung, großer Park, recht gute Gebäude und genügend Arbeiterwohnungen; gute Wasserverhältnisse, eigene Jagd. Entschlossenen Selbstkäufern erteilt Näheres der Verantw.

Grundstücks-An- und Verkäufe.
Gelegenheitskauf. Villen-Grundstück
mit herrl. wasser- und großen Mäulichkeiten, in vorzähl. Lage eines freien Luftortes unweit von Dresden befindlich. Im Ort Holt und Wahn, soll Umstände halb für den sehr billigen Preis von 25 000 M. bei 9000 M. Anz. abt. werden. Objekt eignet sich vorzähl. für Pension jeder Art, da es eine sehr ruhige Lage hat. Nur direkte Anfr. von Selbstkäufern erb. unt. O. 10. IX. 07 an H. Köber, Dresden, Straußstraße 23.

Achtung! Bäcker!
In einem Dorfe der Umgeg. Brauns ist ein möbl. Hausgrundstück mit Hofraum u. anstöß. Garten, welches sich sehr gut zur Einrichtung einer Bäckerei eignet, zu verkaufen. Da die bisherige Bäckerei i. B. nicht im Betriebe, würde sich für zahlungsfäh. strebsame Leute hierzu passende Gelegenheit bieten. Grundl. 9500 M. Ein Teil des Hauses könnte noch vermietet werden. Gef. Offert. unt. G. 9112 Exped. d. Bl. erbeten.

Im Vogtlande, direkt am Bahnhof und Straße gelegen, ist eine Fabrikgrundstücke mit reichlichen Wasserwerkstätten, vorzähl. zur Anlage einer
Farben- od. ähnlichen Fabrik
geeignet, durch mich zu verkaufen.
Friedrich Wächter, Mylau.

Wasserkraft,
ausbaufähig, bisher Wahl- und Schneidemühle, großartig geeignet für Tischler, Drechsler oder Holzschleiferei, in best. Ortlichkeiten gelegen, ist billig bei nur 5000 M. Anz. zu verkaufen. Gef. Off. unter N. 771 erbeten an Hassenstein & Vogler, Dresden.

Bäckerei-Grundstück
soll zu kaufen gesucht, wenn außer Bar schönes Bäckhaus in Zahlung genommen wird. Werte Besitzer belienben Offerten unter A. 50 Hauptpostamt niederzuliegen.

Einfamilien-Willa,
Solide, herrlich gelegene, nahe der Stadt, verkaufe sofort weg. Neben gr. Dresdner Bäckhaus zu dem aus. bill. Preise v. 17 500 M. bei 5500 M. Anz. Nähe Bahn u. Elektr. gel. Wasser, elektr. Licht, Bad, Veranda, schön. Garten. Keine Strohkente. Bl. u. W. G. 500 Exp. d. Bl.

Verkaufe meinen schönen Gasthof,
Sonntags und Montags Tanz, gegen kleines Restaurant-Grundst. Gef. Offerten erbeten Serfert, Laubgast, Bismarckhaus.

6prozent. Haus
zu kaufen gesucht. Off. m. Angabe d. Preis, Grundl., Miet, Hypoth. u. Rechte unt. D. u. 3629 an Rudolf Mosse, Dresden.

Al. Binschhaus,
vollstern., billig zu erwerben in Gommern, Lütlichaustraße 66b, welches am 8. Okt. vorm. 9 Uhr im Amtsgericht Pirna zur Versteigerung kommt. Näheres durch Goldammer, Kadebeul, Marienstraße 18. Woch. anzutreffen.

Tongrube
mit gutem rotbrennenden Ton in der Dresdner Umgegend zu kaufen gesucht. Off. u. L. T. 557 an „Zuvalldendant“ Dresden.

Restaurations-Grundstück
zu verkaufen, Lage die denkbar beste. Bierm. 500 Hl., Schnaps 4000 M. nachweisl. Anzahlung nicht u. 9000 M. Offerten unter E. 31134 Exp. d. Bl.

Sausgrüdt mit gr. Blutenhaus, viel Hofraum u. Hinterland, zu st. Fabrikant. postl., f. 28 500 M. zu verkaufen b. 3000 M. Anz. d. Wauisch, Marienstraße 10.

Geschäfts-An- und Verkäufe.
Kl. Milch-u. Buttergeschäft, auherd. Dresd., wegzugeh. zu jed. annehm. Pr. b. schnell. Abchluss zu verkaufen. 23 Offerten unter V. H. 538 Exp. d. Bl.

Solide Fabrik
in Gommern, Stadt Thüring., Reingew. 8000 M. jährl., noch sehr ausdehnungsfäh., welche 25-30000 M. Kap. aber keine Prämie erford., wegen Krankheit des lang. Besitz. zu verk. Selbstf. erh. näh. Anst. unt. Fol. 481 S. S. Merzenich, Leipzig.

Suche sofort Stebbierhalle zu übern. od. Restaurant zu pachten, nachweisl. gute mit u. ganz ähnl. Beding., genaue Angaben, Werten, Umlosh. erw. bevor. Off. u. D. A. 3622 an Rudolf Mosse, Dresden.

Suche sofort od. später ein wirklich reelles Geschäft b. Selbstver. v. Kaffe zu kaufen. Reagenten unbed. Offerten mit Preisangabe u. F. L. 508 an „Zuvalldendant“ Dresden.

Friseurgeschäft
in Weichen sol. f. 450 M. zu ver. d. Wauisch, Marienstraße 10.
Milch-u. Buttergeschäft, nur gute zahlungsfäh. Kundsch., nachweisbarer bed. Umsatz zu verk. Offert. unt. „Dr. 265“ an Daube & Co., Seestraße 1.

Größtes Schuhlager Dresdens L. Neustadt
Mehlhauerstr. 31-33
Pirnaischer - Platz
Bischofs - Platz 6
Lugburgerstr. 22.

Heirat!
Väbliches Fräulein (Walle), Kaufmannstochter, mit 22000 M. Vermögen, wünscht sich bald glücklich zu verheiraten! Einführung durch
Frau Eilan,
Georgplatz 14, 2. Etage.

Junger Fabrikant
31 J. alt, ev., mit flottgehend. Betrieb, früher einige Jahre im Ausland, wünscht mit geb., häuslich u. etwas musikalisch erzogener, vermög. Dame, ev. durch Angehörige, in Verbindung zu treten zwecks Gründung eines
trauten Heims.
Nur ehelecht u. ernstgem. Off. mit Bild u. L. P. 5592 erbeten an Rudolf Mosse, Leipzig, Tschirnackstr. 13.

Heirat
auf diesem nicht ungem. Wege die Bekanntschaft einer gebildeten Dame wösl. Alters mit gutem Verstand. Gredete Damen, resp. Eltern od. Vormünder, w. d. vollen Gehalt Best. schenken, belieben Off. mit Phot. niederz. u. U. 9287 Exp. d. Bl. Blotztopfstraße w. jurisd. Strengste Diskretion zugesichert.

Streng reell.
Für meinen Sohn, 23 Jahre, Kaufmann, ev. luth., suche zwecks Eintritt in die väterl. Fabrik in einer Großstadt Sachsens **gebild. Dame** im gleichen Alter mit groß. dispon. Vermög. zur Frau. Streng reell. Finanz-Nissto ausgeschlossen. Bei Konsultenz unaufrichtige Bekanntschaft. W. Damen, Eltern usw. werden gebeten, Offerten mit Bild einzuwenden unter L. Z. 5916 an Rudolf Mosse, Leipzig.

Verheirlichung.
Wirklich gute, ideale Partie bietet die Verheirlichung mit mein. Bruder. Derselbe befindet sich in guter, angelegener Stellung, ist 28 Jahre alt, evangelisch und von großem, angenehmem Neuzen. Damen mit Vermögen, deren Eltern, Vormünder und dergl. beliebigen deutschen Zuschriften unt. F. 4439 an die Exped. d. Bl. zu senden.

behufs Ehe
Vermög. Herr, Anf. 50 er, alleinleb., wünscht die Bekanntschaft d. wösl. Dame ohne Anb., verm. zu machen. Distr. selbstverständlich. Vermittlung ausgeschlossen. Off. erbeten unter D. B. 3623 an Rudolf Mosse, Dresden.

verheiraten.
Anonim zwecklos. Diskretion zugesichert u. verlangt. Off. erb. unt. V. W. 552 in die Exp. d. Bl.

Reelles Heirats-Gesuch.
Professionist, Grundstücksbes., 42 J. evg., Witwer, arbeitend, gut. Charakter, wünscht Religionsbetrakt mit einfacher, gebildeter Dame mit etwas Vermögen, am liebsten vom Lande. Gef. Anträge mit Angabe der genannten Verhältn. u. Photoqr. werden bis spätestens 2. Okt. unter A. R. postlag. Senftenberg erbeten.

Wirtschaftl. Fräulein,
25 J., 5000 M. lof. Vermög. u. Anst., wünscht bald Heirat. Offerten erbet. unt. H. H. 547 „Zuvalldendant“ Dresden.

Heirat w. häusl. ex. Fräulein,
23 J., Verm. 80000 M. Verm. u. Beding., jedoch strebl. Mann. Fr. Gombert, Berlin SO. 26.

Glückliche Ehe!
Junge Dame — hübsche Erscheinung — wünscht sich bald mit gutsituiertem Herrn im Alter von 45-60 Jahr. zu verheiraten. Vermittlung Papierkorb. Nur ernst. Offert. unt. W. O. 807 in die Exped. d. Bl. erbeten.

Himmelbett,
massiv Messing, groß, gut erhalt., ist mit Matr. für 100 M. zu verkaufen. Vormitt. 9-12 Uhr. Kaiser Straße 7d, 1. Schffert.

Tisch- u. Hänge-Lampen,
100fache Wahl billig gasse 33 Knauth.

Abbruch,
Türen und Fenster, Winterfenst. Einfahrtstore, eis. Gartengeländer, versch. eis. Defen, Bindungs-Türen u. versch. mehr am billigsten bei B. Müller, Roienstraße 13. Rembr. 1914.

Schirme
werden in einigen Stunden repariert und bezogen.
C. A. Patschka,
Wildstrußerstraße 17
Pragerstraße 46 und
Amalienstraße 7.

Spferd. gut erhaltener Deutzer Gasmotor,
noch im Betrieb, ist billig zu verkaufen. J. G. Petzhold, Waldheim.

Perioden-Störung?
Verlang. Sie Gratis-Brosch. C. Blecher, Leipzig.

Regale,
große, für Verlag usw. passend, bill. zu verk. Amalienstr. 15, 2. 1. Gelegenheitskauf!

Pianino
kreuzsait., bei Kaffe nur 250 M. Syhre, nur linke Tür 1. Et., 14 Waisenhausstraße 14.

Pianino
f. Eborntaben billig gel. Off. u. W. S. 571 Exp. d. Bl. erbeten.
Benig gebrauchtes Pianino
preisw. zu verk. Off. D. 26 Ann. Exp. G. Wächler, Köhligendroba.

Achtung!
Eine **Wettfed., Reinigungs- und Desinfektionsmaschine,** welche von mir am hies. Plage gut eingef. ist, ist w. Fortz. von Pirna preisw. zu verkaufen und 15. Okt. zu übern. Näheres bei Frau wösl. Hänsch, Pirna, Schillerstraße 30, 2.

Gebrauchter Kachelofen
in gut. Zustand befindl., 3-4 Kacheln breit, zu kaufen gesucht. Schriftl. Off. m. Preisang. nach Kontorl. Sachhoffstr. 13, part. rechts.

Blüthner-Flügel
wird sofort und gegen Kaffe zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter 849 an Rudolf Mosse, Frankenberg.

Pianos
wegen Umzug unter Garantie sehr bill. zu verkaufen oder zu vermieten.
E. Hoffmann, Amalienstr. 15.
Harmonium 150 M.

Ein neuer, noch nicht getrag. schwarzer Beamtenpelz für große Figur, ein Paar gut erhaltene Mantelfel. Extra-Sorte, mit f. Fell, und eine fast neue Pelzmütze, passend für Kutcher und Autofahrer, billig zu verkaufen. Offerten an Fritzsche, Schulhausmann, Tharandt.

Medreze kaviar leere Blech-Kaviar-Dosen
à 2 1/2 Bld. Ind., bill. zu verk. b. O. E. Philipy, A. d. Kreuzg. 2

Pianos u. Flügel
billigste Wildstrußer Straße 6, 1. Aelt. Pianos w. m. in Zahl. gen.

Pianos verleiht
am billigsten, 6, 7, 8, 10-12 M. F. Gerold, Bahngasse 7. Größte Auswahl am Plage.

Jodella (Lahusen's Lobertran).
Der beste, wirksamste, beliebteste Lobertran.
Wirk blutbildend, säfteerneuernd, appetit-anregend, hebt die Kräfte in kurzer Zeit. Besonders blutarmen, schwächlichen Erwachsenen, rhachitischen (englische Krankheit), Skrophulösen, in der Entwicklung und beim Verneuen zurückbleibenden schwächlichen Kindern zu empfehlen. Preis M. 2,30 u. 4,60.
Mit einer Kur kann jederzeit begonnen werden, da immer frisch zu haben.

Alleiniger Fabrikant:
Apotheker Wilh. Lahusen, Bremen.
Da Nachahmungen, achte man auf die nebenstehende Figur und den Namen „Jodella“. Alle anderen Präparate sind als nicht echt zurückzuweisen.
Niederlage in allen Apotheken von Dresden, feiner Vorstädte, Meissen, Pirna, Radebeul u. s. w.


Wenn ein Hund
sich fortwährend kratzt, an Zehen und Stäbchen schmerzt, haarlose Stellen bei ihm sich zeigen, Nässe und Jucke hat, benutze man **Geo Dötzer's Parositen-Creme** (u. gel. Schab 4179), ausgeg. mit 15 gold. u. 2 silb. Medaillen. Die Creme reinigt das Fell des Tieres sofort von allem Schädlichen u. erzeugt prachtvolle Fehnarung. Per Büchle M. 1,50 in der Salomonis-, Marien-, Wöhrn- u. Kronen-Apothek, bei Weigel & Jeck u. C. G. Stepperbein.

Geröstete Kaffees
bester Qualitäten
Ehrig & Kürbiss
Kgl. Sächs. Hof.
Webergasse 8
F 1338

Haare.
kaut Gagedorn, Annenstr. 12
Christus.
Seine ähnl. Perlon u. Seine ähnl. Leber. Anst. Buchbind. u. b. Verleger Ernst Hlmann, Weßner Straße 36. 1 M.

Goh. Piano,
Soll. Schwächen, billig, ein Flügel f. 200 M. zu verkaufen. Kaulb, Rietzschstr. 15.
Piano
a. Privat Elm. zu verk. Zu besicht. tägl. v. 1-5 Uhr Rurfurtenstr. 19, 1. rechts.

Seite 15 „Dresdner Nachrichten“ Seite 15
Dresden, 27. September 1907 Nr. 208



DEERTZ & ZILLER

Magazin für
feine Damenmoden

Pragerstrasse 42
Telephon 991.

Robes et Confections

Lainages — Blouses — Chapeaux — Japons — Soeries

Wir beehren uns höflichst anzuzeigen, dass sämtliche Abteilungen
unseres Etablissements für die

Herbst- und Winter-Saison

mit einer Fülle von Neuheiten ausgestattet sind, wie sie bisher hier nicht
gezeigt wurden.

Wir bitten Ew. Hochwohlgeboren um die Ehre Ihres Besuches
und zeichnen

mit grösster Hochachtung

Deertz & Ziller


Hoflieferanten
Magazin für feine Damenmoden
Prager Strasse 42.

Unsere vor einigen Saisons neu eingerichtete Abteilung für

Pelz-Confection

haben wir infolge der grossen Mode ganz bedeutend erweitert, so dass wir wohl das grösste Lager am Platze unter-
halten. Die Auswahl in allen letzterschienenen sehr aparten und vornehmen Façons in einfachen und edlen Pelzarten
ist eine unübertreffliche.

Billigste Preise.



Seite 16 „Dresdner Nachrichten“ Seite 16
Freitag, 27. September 1907 — Nr. 208

Braut-Kleider-Stoffe

Spezial-Qualitäten
reinseid., halbseid. u. reinwollner
Stoff-Neuheiten.

Siegfried Schlesinger,

Nr. 6 König Johann-Str. Nr. 6.

• Braut-Schleier • Braut-Kissen • Braut-Taschentücher •



Vogelkäfige

für alle Vogelarten, Ständer, Tisch-
chen, sowie alle Utensilien zur Zucht
und Vogelpflege kauft man in denkbar
grösster Auswahl und zu bill. Preisen nur bei

Max Winkler,

Zoolog. Handlung, Zwingerstr. 27.

Die Kaiser Wilhelm-Stiftung, Allgemeine Deutsche
Stiftung für Alters-Renten- und Kapital-Versicherung,
verichert kostenfrei lebenslangliche

Alters-Renten oder

das entsprechende **Kapital**

gegen Einlagen von je 5 Mark.

Auskunft erteilen und Druckachen versenden die Herren
General-Agenten

Wiedemar & Beck

in Dresden-A., Prager Str. 1, III. Tel. 8400.
und
die Direktion in Berlin SW. 68, Zimmerstraße 10a.

Tapeten

Stets aparte Neuheiten!

Reichhaltige Kollektion auch in billigsten Preislagen.

J. Schade & Co.

Dresden-A., Waisenhausstr. 10.
Fernsprecher Nr. 488. beim Central-Theater.
Vorjährige Tapeten billigst.



Geheimkrankheiten.

70 Prozent aller jungen Männer der
Großstadt machen eine geheime Krankheit
durch, deren Schäden oft nie wieder gut
zu machen sind. Unzählige ahnungslose
Frauen, sogar ganze Familien werden hier
durch sinnloser Lebenslang angeheilt.

Die häufigsten und gefährlichsten sind
Gonorrhoe (Blutfluss) und die Euse (Ge-
schwüre, Hautausschläge etc.). Diese können,
besonders nach selbst verordneten Be-
handlung, außerordentlich schnell werden
und die schwersten Heilungsergebnisse
verursachen.

Das Naturheilverfahren bewirkt
brunnige Folgen, bringt nicht schmerz-
hafte Krämpfe in den Körper, schadet vielmehr
die beschriebenen Krankheitsstoffe aus dem
Blute, aufjauchende, leichte Wärme mittelst angenehmer Dampfbäder, Bädungen etc.
Wichtige Fortschritte und schmerzlose Heilung, wie innere Wirkungen, wie
Schwäche, Lähmungen, Verdauungen, Leiden des Herzes, Blutes und Nerven
werden sofort beseitigt. Kranken verhalten dieses rasche, ver-
lässliche Verfahren über Genesung. — Kostlos und Geheimes Verfahren.

Station für Naturheilkunde, Inh. Franz Müller,
Dresden-A., Blasewitzer Straße 30, I. Straßenbahnhaltestelle.
• Dankschreiben von Geheilten liegen bei mir zur Ansicht. •

Vom Stadtleihamt versteigerte

neue und best. Taschenuhren in Gold und Silber, Ketten-
Ringe, Brochen, teill nach Gewicht unter Garantie empfiehlt
als Gelegenheitskäufe E. Feistner, Uhrmacher aus Glad-
bütte, hier, Hauptstraße 21. I. Etage.

Wortspiel:
Was loger die Frauen am Mann
umgeben zu schloßen, das bilden die
Kinder aus, wenn er sich mit ihnen
schloß.

Kultur als Ursache der Neurosität, so lautete das Thema, über das bei der Eröffnungsfeier des Internationalen Kongresses für Psychiatrie in Amsterdam Professor Zeigler von Holland eine bemerkenswerte Rede hielt. Der Redner schilderte (nach einem Referat der Frankf. Ztg.) den Großkaufmann, den Finanzier, den Großindustriellen, umgeben von dem mächtigen Getriebe der Verkehrsmittel der heutigen Zeit. Er zeigte, wie die rasche Entwicklung des modernen Lebens eine fortwährende Mischung von Enttäuschung, Angst und Beklemmung schafft, die die wahre Ursache dafür ist, daß oft der Geist das Gleichgewicht im Kampfe ums Dasein verliert. Langsam erst darf die geistige Heranbildung der Kinder die Stelle der körperlichen einnehmen. Mit sechs Jahren wird heute das Kind zur Schule geführt, und es fängt sofort an zu rechnen, schreiben, lesen und hundert andere Dinge zu tun, die seiner geistigen Entwicklung schaden, weil sie eine geistige Ueberladung schaffen. Und diese wirkt schlimm für die spätere Geistesgesundheit. Ein anderes Uebel ist die Neurosität der Eltern selbst. Schon in der Wiege empfindet sie das Kind. Ein gesundes Kind schreit nicht, und wenn das Kind es doch tut, dann hat es das von der Mutter gelernt, die sich einbildet, daß ihre eigenen Verdrießlichkeiten auch von dem Kinde empfunden werden. Häufig genug ist die nervöse Mutter zu ängstlich. Sie behindert die Spielfreiheit. Der Vater, der im täglichen Kampfe steht, beeinflusst das Kind durch üble Laune und ungerechtfertigte Affektausbrüche. Die feministische Bewegung, die so charakteristisch für unsere Zeit ist, ist somit eine Ursache unserer Neurosität. Der Redner erkennt ihre Bedeutung bis zu einem gewissen Grade an. Die Erhebung der Frau bedeutet eine der schönsten Stellen der Menschengeschichte. Aber schließlich ist eine Frau doch kein Mann. Wenn auch die feministische Bewegung ihren Teil an der heutigen Neurosität hat, so muß man bedenken, daß sie als Neuerung den gewohnten Choc mit sich bringen mußte. Mehr als zwei Drittel der studierenden Frauen vollenden ihre Studien nicht und widmen sich ihrem natürlichen Berufe, der Ehe. Jahrhundertlang hat die Frau sich lediglich dem Hausstand gewidmet. Ein neues Ideal kann sich formen und wird sich langsam formen. Aber es kommt nicht auf einmal. Wir sind im Uebergangstadium. Die Zahl der Neurosen und Geisteskranken nimmt stets zu. Wird hiermit nicht unsere

Kultur zu teuer bezahlt? Die stets neu sich herandrängenden Erfindungen, Aenderungen, Umwälzungen fordern neue Lebensregeln. Die Menschheit muß sich in die veränderte Lebensform hineinwachsen. Sie muß sich anpassen. Ein Ende in dem Vorwärtsdrang wird zwar nimmer kommen, und die ersehnte Ruhe bleibt aus. Was wir suchen sollen, ist nicht das Gleichgewicht, die Harmonie in der Ruhe, sondern das Gleichgewicht in der Bewegung. Und dieselbe Kultur, die in ihrem Fortschreiten die Uebel schafft, gibt uns durch die Mittel in die Hand, die Uebel zu beseitigen.

Der Titel der Frau. Der allgemeine österreichische Frauenverein hat an das Ministerium des Innern eine Eingabe wegen einer einheitlichen Titulatur für weibliche Personen gerichtet. Die Eingabe ersucht das Ministerium, es möge alle staatlichen und städtischen Behörden dahin anweisen, daß künftig alle Zuschriften, die an Personen weiblichen Geschlechts (also auch an Schülerinnen der untersten Klassen) gerichtet sind, einheitlich die Aufschrift „Frau...“ tragen, unabhängig davon, ob die Adressatin verheiratet oder unverheiratet sei, gleich für Männer üblichen einheitlichen Titulatur „Herr...“ In der Eingabe wird darauf hingewiesen, daß bei der in Oesterreich bereits eingebürgerten Gepflogenheit, Doktorinnen, Direktorinnen, Oberlehrerinnen und Lehrerinnen amtlich mit dem Titel „Frau“ anzuzureden, auch wenn sie ledigen Standes sind, das in dieser Eingabe gefestigte Ersuchen keineswegs eine Neuerung darstelle.

Scheidende Jugend.
Ueber die Blüten fliegen schon
Erste herbliche Schauer,
Ueber das Herz, dem der Lenz entflohn
Ungehoffen, geht Trauer!

Meine Jugend wanderte hin
Zwischen lustigen Blüten,
Aber ich suchte mit heiligem Stimm,
Sie vorm Entrinnen zu hüten.

Und sie zerriß beim Weitergeh'n,
Was ich an Träumen gesponnen;
Schimmernde Fäden zerrissen weh'n
Run im Spätsommerjahren.

Was sie mir heute still entbot,
War wohl ein letztes Grüßen,
Georginen und Asters rot
Streute sie mir zu Füßen!

Aber ob sie auch müde und blaß,
Gab sie mir doch ihren Segen,
Daß mir, was sie zu bringen vergaß,
Werde auf künftigen Wegen!

Theodora Oering.

Auf Marschland und Meer.
Roman von Friedrich Meißner.

(Nachdruck verboten.)
Frau Linnewehr hatte sich auf den Ellenbogen gestützt und starrte der Eintretenden weitgeöffneten Auges entgegen. „Was ist's mit dem Vater?“ fragte sie. „Du brauchst Dich nicht zu ängstigen, Mutter; er ist im Boot gefallen und hat sich verletzt; Herr Brumund aber meint, es wäre keine Gefahr.“ In kurzen Worten gab sie eine Erklärung des Vorfalls. „Gottes Wille geschehe!“ sagte die Mutter leise; damit laut sie in die Kissen zurück. Hätte Bertha ihr des Vaters Tod berichtet, so würde sie sich mit denselben Worten in das Unvermeidliche ergeben haben. Ihr langes Leiden hatte sie gelebt, alle Zügungen und Wechselläufe des Lebens, an denen sie doch keinen tätigen Anteil mehr nehmen konnte, mit unwandelbarer Demut über sich ergehen zu lassen. Nach einer Weile erschien Mine Pophusen, in einer Hand die Laterne, in der anderen Adam Linnewehrs Jacke, die der Doktor demselben abgezogen hatte. „Guten Abend, Frau Linnewehr!“ rief sie, die Jacke auf einen Stuhl werfend. „Hier bringen wir Ihren Mann; er hat sich den Arm gebrochen. Sie brauchen aber deswegen nicht gleich zu schreien und zu jammern, dadurch wird's nicht besser.“ „So war Gottes Wille“, antwortete die Leidende mit schwacher Stimme. „Na ja, mehr ist von Ihnen nicht zu erwarten. Hier, Bertha, komm' her, Mädchen, laß uns sehen, wo wir Deinen Vater hinlegen.“
Sie redete so laut und schnell und geschäftig, als habe sie eine Ladung Fische unterzubringen. Bertha ging mit ihr vor die Tür, wo der Karren bereits zum Stillstand gekommen war. Einer der Männer hielt eine Laterne empor, während Brumund und ein Dritter sorgsam und vorsichtig den Verletzten von seinem Strohlager hoben. Sie trugen ihn in die Küche und legten ihn hier auf seiner Tochter Bett. Er war bei vollem Bewußtsein und schaute vor Schmerz. Nunmehr jagte die energische Mine alle Männer ohne Umstände aus der Küche hinaus und dann bettete sie den alten Fischer mit Berthas Hilfe so bequem und sorglich, als die Umstände dies zuließen. Dabei unterrichtete sie das Mädchen über die Instruktionen, die der Doktor erteilt hatte, fügte noch einige aus ihrem eigenen Kopfe hinzu und schied endlich zum Heimweg an. „Weiter können wir vorläufig nichts für ihn tun“, sagte sie. „Wir müssen's abwarten. Sobald ich kann, komme ich wieder und sehe nach dem Rechten.“
Bertha verlor, ihr unter Tränen zu danken. „Schon gut“, entgegnete Mine kurz und trocken. Sie nahm ihren Kopf und drehte ihn und den Karren der Landstraße zu. Dann schien ihr noch ein Gedanke zu kommen. Sie lief zu Bertha zurück und ließ das Licht der Laterne voll auf des Mädchens Antlitz fallen. „Hast Du noch nichts von Raddob gehört?“ fragte sie. Berthas Gedanken waren nie weiter von Raddob entfernt gewesen, als in dieser Stunde des Unglücks, wo ihr ganzes Herz um den Vater bangte. Die unverhoffte Frage, die sie so plötzlich zu dem zurückbrachte, der ihrem Herzen am nächsten war, dazu der heulende Sturmwind und das dumpfe, donnernde Brausen der tosenden See — alles das verlegte ihr gleichsam einen Stoß, und der Ausdruck unterdrückter Sorge auf ihrem Gesicht wich dem eines schnellen Schreckens. „Nein, noch nicht. Wißt Ihr etwas von ihm?“ Das Fischweib zögerte mit der Antwort. „Nichts weiß ich“, sagte sie endlich. „Ich weiß nur, daß vom ‚Graf Peter von Oldenburg‘ keine Nachricht gekommen ist, seit er in See ging, und das ist schon manche Woche her. Was zu erfahren ist, wirst Du schon zeitig genug hören. — Laß Dir übrigens raten und heiß den Cornelius Brumund heimreiten. Es ist schon spät und die Leute könnten allerlei denken und reden, wenn ein Junggeselle, und wär' auch ein so alter, zu solcher Nachtzeit bei Dir im Hause bleibt!“ „Der Brumund — der ist ja schon längst fort!“ „Das ist er nicht. Dort steht ja kein Brauner noch angebunden. Gute Nacht, Bertha. Komm', Peter, und sieh' Dich vor, wo Du hintrittst.“
Peter war der Name des Esels, den Mine Pophusen jetzt beim Gehn nahm und langsam fortführte, wobei sie ihm mit der Laterne sorglich den Weg beleuchtete. Bertha stand in der Tür und schaute dem Lichte nach, bis es in der Finsternis unsichtbar wurde; dann fuhr sie mit der Hand über das Gesicht, als erwache sie aus einem Traum. „Ich weiß nicht, wie mir heute abend ist“, sagte sie zu sich selber, noch immer stumpf ins Dunkle hinausstarrend. „Ich erinnere mich, daß mir als Kind so zumute war, wenn

Feder-Stola

- Marabu**
12, 15, 18, 20 Mark
- Strauss**
21, 25, 30, 35 Mark,
bis zu den kostbarsten
- 45, 75, 100, 150 Mark,
weiss, grau, schwarz, loutre u. s. w.

Weisse dauerhafte
Pelz-Stolas,
auch zu Ballentrés geeignet.
10 Mark.

„Zum Pfau“,
Frauenstrasse 2. Prager Strasse 46.



Mechanische Schlafmöbel.

Bettsofas
in verschiedenen Ausführungen,
neuer Systeme.

**Bettstühle,
Bettische,
Bett-
Cbaifelongnes**
zu leg-
bare

**Voll-
Betten**

große Auswahl, billige Preise
(Zeichnungen gratis)
empfehlen

Rich. Manne.
Verkauf direkt in Fabrik:
Dresden-Löbtau,
Tharandter Straße 29, Straßen-
bahn: rote Linie Nr. 2, Post-
platz Blumen-Deuben, Haltestelle
Dobenzollernstraße.

**TURN-
KLEIDER**

Damen-Turnkleider
Mädchen-Turnkleider

RENNER
Altmarkt.

Tapeten

Grösste Auswahl
Billigste Preise.
Franz Schlote, Walsenhausstr. 36
(nahe Georgplatz).
Hausbesitzer erhalten Rabatt.
Reste sehr billig.

Kronleuchter
für Gas und elektr. Licht.
Gr. Lager von Neuheiten.
Ausführung von Gas-, Wasser-, elektr.
Licht- und Kraft-Anlagen.
Hermann Liebold
Fabrik: Grosse Kirchgasse 3-5.
Telephon Nr. 3337 und 3377.

**Blütenweiss waschen wir sämtliche
Haushaltwäsche nach Gewicht.**
Plättwäsche und Gardinen
werden in tadelloser Ausführung hergerichtet.
Telephon 4884. **Sächsische Hauswäscherei**
Ostra-Allee 26 c. **Gebrüder Ady.**

Abbruchs-
Türen, Fenster, Winter-
fenster, eis. Wendeltreppen,
Dauerbrandöfen
aller Art u. v. a. m. am billigsten
Alene Pignische Gasse 33
bei **W. Hänel.** Bernspr. 6743.

Wignouflügel,
Kaps. x. laut, schön, Ton, sehr
gut gehalten, wog. Urm. sehr bill. f.
600 Mark.
Prachtv. Pianinos sehr bill.
zu vermieten.
E. Hoffmann, Amalienstr. 15.
Gut. Piano 300 M.

Geldschrank neu
325 M., zu nur 275 M. zu verk.
H. Arnold, Bahnstraße 5,
Bettinbahnhof, nahe Postplatz.
**Solid gebaute, tonhörsche
Pianinos,**
Harmoniums, a. gep. auch bill.
Verkauf, Mietz, auch Zeitgobl.
Schätze, Johannisstr. 19.

P. Weidl Patent jetzt:
Pharischer Platz, Eing. Pils, Str. 1.
Auskünfte in allen rechtlichen und
prakt. Fragen d. Erfindungswesens
im In- und Ausland kostenlos.
**Prachtvolles, kreuzförmiges
Pianino,**
fast neu, voll. Ton, f. 350 M. u. v.
Franko, Vorhanger. 10, 2.

ich im Finstern nach der Scheune geschickt wurde und mich vor Spukgeistern fürchtete. Die Mine ist ein wunderliches Weib. — Was konnte sie im Sinne haben, als sie das sagte? — Und wie um ihrer kindischen Furcht zu trösten, ließ sie zur Ede des Hauses, wo sie richtig den Braunen an einen Pfahl gebunden vorfand, wie Mine gesagt hatte. Jetzt wachte sie auch, wo sie den Eigentümer des Herdes zu suchen hatte. Sie eilte in die Küche zurück und hier vernahm sie schon Cornelius Brumunds tiefe, wohlklingende Stimme aus dem Zimmer der Mutter.

Er hielt sich nicht länger auf, als er vernahm, daß Adam Linneweht in Schlaf gesunken war. Er lagte der Mutter noch einige freundliche, beruhigende Worte und schritt dann leise zur Haustür. Hier sagte er laut Berthas Hand und zog das junge Mädchen einen Schritt über die Schwelle hinaus. „Bertha,“ begann er mit einer Stimme, deren Unklarheit ihr eigentümlich auffiel. „Sie müssen mir etwas versprechen.“ „Was wäre das, Herr Brumund?“ „Geben Sie mir Ihr Wort, sich an mich wenden zu wollen, wenn's Ihnen im Hause an etwas fehlen sollte. Ihr Vater liegt darnieder und es wird lange dauern, ehe er wieder was erwerben kann; Ihre Mutter braucht ebenfals Abwartung und Pflege — da wird's bald an allen Ecken und Enden fehlen; es kann ja nicht anders sein. Wollen Sie das versprechen?“ Sie jögerte, sie wachte nicht, weswegen; sie mußte an Mine Populens Worte denken und zugleich auch an Kaddob und an den „Graf Peter von Oldenburg“. „Ich möchte Ihnen nicht lästig fallen, Herr Brumund.“ „So dürfen Sie nicht reden, Bertha, wenn Sie nicht wollen, daß ich nie wieder hierher kommen soll!“ „So will ich denn tun, was Sie wünschen, Herr Brumund.“ „Das hör' ich gern. Aber schieben Sie's nicht zu lange auf, das bitte, mich um eine Freude bringen. Schicken Sie nach Neuenloop, wenn Sie etwas brauchen, oder wenn ich kommen soll — ich bin immer zu Ihren Diensten.“

Er bot ihr freundlich „Gute Nacht!“, dann schwang er sich auf seinen Braunen und trabte schnell davon. Berthas jögerrnde Zurückhaltung dem freundlichen Anerbieten Cornelius Brumunds gegenüber hatte ihren Grund in einer gewissen Scheu gehabt, mit der sein Benehmen sie erfüllt hatte. Brumund war nicht der Mann, der aus seinen Empfindungen lange ein Hehl machte. Wenn er jemand angetan war, so zeigte er das, und wenn er gegen jemand eine Abneigung hatte, so hielt er auch damit nicht hinterm Berge. Eine Abneigung hegte er zum Beispiel gegen Nikolaus Quenje, den reichen Schiffseeder, und wenn dieser auch der Besitzer eines großen Teils der Vändereien war, die Cornelius Brumund in Pacht hielt, so hatte er dennoch nie ermangelt, dem alten Quenje bei jedem Anlaß seine Geringschätzung an den Tag zu legen. Brumund aber war der tüchtigste Landwirt in Ostfriesland, seine Besizung Neuenloop war eine Musterwirtschaft, und da auch das Pachtgeld, eine sehr ansehnliche Summe, an jedem letzten Tage des Quartals Schlags zwölf Uhr mittags auf des Reckers Tisch lag, so tat dieser, als wisse er von nichts, und war mit allem zufrieden. Der Großbauer von Neuenloop hatte die schöne Fischerstochter in sein Herz geschlossen. Er hatte sie aus einem irischen, gesunden Kinde zu einer stattlichen, arbeitssamen Jungfrau heranwachsen sehen und sich schließlich nicht verschwiegen, daß sie wie geschaffen sei, einen wackeren Mann als Hausfrau hoch zu beglücken. Bald auch wurde ihm klar, daß er selber der wackerere Mann sei, den er bei dieser Erkenntnis im Sinne gehabt.

Cornelius sagte sich, daß er überglücklich sein würde, wenn Bertha Linneweht einwilligen könnte, die Herrin von Neuenloop zu werden. Er war ein wohlhabender Mann, eine ansehnliche Verrentlichkeit, und wenn er, seinen Jahren nach, auch nicht mehr der Kategorie der jugendlichen Liebhaber beizuzählen war — der Unterschied zwischen seinem Alter und dem des Mädchens bezifferte sich auf volle dreißig Jahre — so mußte er dennoch für einen Mann in bester Vollkraft gelten, der es gut und gern noch zu weiteren dreißig Jahren bringen konnte, um dann eine wohlverordnete Witwe zu hinterlassen. Trotz alledem aber war er sich der zwischen ihm und dem Mädchen obwaltenden großen Ungleichheit des Alters doch recht peinlich bewußt. Er hatte versucht, seine Keidenchaft zu überwinden, sie aber war nur desto stärker und unbewinglicher geworden, bis sie jenen Höhepunkt erreicht hatte, auf welchem sie alle anderen Erwägungen ungeachtet läßt und den Liebenden gegen die Folgen jeglicher Art blind macht.

Noch hatte er weder zu Bertha, noch zu deren Eltern ein Wort über seine Reigung gesprochen, und er war überzeugt, daß niemand etwas davon ahnte. Allein Frau Linneweht trug sich schon lange mit der stillen Ueberzeugung, daß ihre Tochter Großbäuerin werden könnte, wenn sie nur zugreifen wollte, und daß auch sie selber auf Neuenloop viel besser aufgehoben sein würde, als hier in der armseligen Fischerhütte. Ähnlich war's mit Bertha. Dem Mädchen waren die schnüchsvollen Blide nicht entgangen, mit denen Brumund sie in jüngerer Zeit zu beobachten pflegte, und obgleich jegliche Eitelkeit ihr fern lag, so erklärte ihr dennoch ein geheimes Ahnen die Bedeutung und Ursache solcher Blide. Sie bemühte sich, ihm durch vermehrten und formvolleren Respekt zu erkennen zu geben, daß er sich keine Hoffnung machen dürfe, sie jemals zu gewinnen, und dies war auch der Grund, weswegen sie sich fürchtete, irgendeine Gefälligkeit oder Hilfe von ihm anzunehmen. Cornelius Brumund aber verstand

dies nicht, und so würde er auch bereits einige Wochen vor Adam Linnewehts Unfall mit seiner Werbung hervorgetreten sein, wenn nicht zufällig Kaddob Falk, zwei Tage vor dessen Unterredung mit Nikolaus Quenje ihm anvertraut hätte, daß er und Bertha einander zu heiraten gedächten.

Kaddob war ganz verblüfft gewesen über Brumunds scharfe Frage, ob er der Einwilligung des Mädchens auch gewiß sei, und über die Falt, mit welcher dieser sich dann, nach kaum verständlichem Glückwunsch, davongemacht hatte. Der Großbauer aber war an jenem Tage mit tiefgebeugtem Kopfe nach Hause gegangen, in einer Haltung, in welcher ihn niemand seit dem Begräbnis seiner Mutter, also seit 20 Jahren, wieder gesehen hatte. Während der folgenden Woche wurnte er wie abwesend in der Wirtschaft herum, so daß jeder Knecht und jede Magd merkte, daß mit dem Herrn etwas nicht richtig war. Als aber die Haushälterin endlich die Frage an ihn richtete, ob ihm etwas fehle, da ermannte er sich; von Stund' an wurde es besser mit ihm — so weit sich dies, seinem ähneren Auftreten nach, beurteilen ließ.

Er hatte alle Kraft seiner Mannesnatur zusammengerafft und bei sich Einkehr gehalten. Er wollte sich nunmehr damit zufrieden geben, das Mädchen glücklich zu begnügen, ihr auch, wenn möglich, zum Glück zu verhelfen. Wenn durch sein Zutun ihr Leben angenehmer und sorgloser gestaltet werden könnte, als ohne dasselbe, wenn er sie ab und zu lächeln und sich ihres Daseins erfreuen sehen dürfte, dann wollte er sich begnügen. In diesem Sinne beschloß er, Kaddob Falk bei der Einrichtung des Huderhofes zu unterstützen und dem jungen Mann auch sonst mit allen Mitteln beizustehen — dieses und Bertha zu Liebe und dem alten Quenje zum Trost. Nachdem er diesen Entschluß gefaßt hatte, schloß er sich ruhiger, und die düstere Nacht der Enttäuschung wich aus seiner Seele. Kaddob Falk aber erhielt den Huderhof nicht, und ehe noch Cornelius Brumund Gelegenheit finden konnte, den jungen Mann zu sehen und ihm anderweitigen Beistand anzubieten, der seine Pläne in gänzlich andere Bahnen gelenkt haben würde, war dieser an Bord des „Graf Peter“ in die weite Welt geegelt.

Cornelius erhielt die Nachricht durch Adam Linneweht. Er war erstaunt, fast betroffen, aber sein Entschluß wankte nicht. Es kam ihm nicht in den Sinn, aus des Lebensüblers Abwesenheit Vorteil gewinnen zu wollen. Der Seefahrer mußte eines Tages wieder zurückkommen, und dann wollte er dem jungen Paar eine Heimstätte bereiten helfen. Bis dahin stellte er sich die Aufgabe, über Berthas Wohlergehen zu wachen und ihr beizustehen, wenn die Veranlassung dazu sich bot. Bertha hatte die Empfindungen erkannt, die er ihr gegenüber hegte; von seinem Kampfe und seiner Entschlossenheit aber wachte sie nichts, und deshalb legte sie allem, was er sagte und tat, eine unrichtige Bedeutung bei. Wohl hatte sie ihm versprochen, sich im Falle der Not an ihn zu wenden, aber sie war entschlossen, es zum Äußersten kommen zu lassen, ehe sie sich zu diesem Schritt bequeme.

Der Morgen nach dem Sturm war neblig und rau; der Wind hatte zwar nachgelassen, aber noch immer wollte die See sich nicht legen, und vom Strande lönte es herauf wie ein dumpfes Requiem über das in der vergangenen Nacht angerichtete Unglück. Mit Tagesanbruch erwachte auch der Fischer aus seinem unruhigen Schlaf. Er fieberte an und war durstig; Bertha meinte, daß ein Topf frische Milch das Erquickendste für ihn sein würde. Sie lief zum Stalle und war nicht sonderlich erstaunt, als sie die Vermächtigungen wahrnahm, die der Sturm an dem leichten Bauwerk vollführt hatte. Die Tür war aus den Angeln gerissen und lag am Boden. Als sie aber eintrat, wollte sie ihren Augen nicht trauen. Die Kuh war verschwunden. „Die Kette wird sich gelöst haben und da ist sie hinausgelaufen ins Gras,“ sagte Bertha nach der ersten Ueberzeugung zu sich selber. Sie suchte allenthalben die Kuh, sie schaute die Landstraße und die Fehder hinauf und hinab; vergebens. Dann kam ihr der Gedanke, daß das Tier irgendwo ins Wasser geraten und ertrunken sein könnte.

Sie rannte den weiten Weg zum Strande hinab, suchte nach Fußspuren, fand aber keine. Atemlos kehrte sie zum Stall zurück. Unweit desselben, im weichen Boden, entdeckte sie Eindrücke der gepalteten Sohle. Dieselben führten zur Landstraße. Daneben zeigte sich die Spur eines schweren Männerstiefels. Erst jetzt dachte sie an die Möglichkeit, daß ein Dieb die Kuh gestohlen haben könnte. Herumziehende Zigeuner hatten schon oft Hühner mitgehen lassen, aber der Raub einer Kuh, die doch nicht in einem Sack oder auf einem Wagen verpackt werden konnte, war in ihren Augen eine kaum glaubhafte Ungeheuerlichkeit. Halb betäubt und gänzlich ratlos kehrte sie in die Küche zurück. Der Fischer höhrte und war bitter ungehalten und ungeduldig. Bertha reichte ihm einen Trunk Wasser, er aber forderte Milch. Da sah sie sich gezwungen, ihm mitzuteilen, daß die Kuh während der Nacht aus dem Stalle geholt worden war. „Die Kuh haben sie aus dem Stalle geholt?“ fragte Adam Linneweht ungläubig und jörnig. „Unsere Kuh?“ Dabei sah er die Tochter an, als wäre sie eine Mitschuldige der Spießhaken. „Wie sollen sie die Kuh weggeschafft haben?“ fragte er noch einmal. „Eine Kuh ist doch kein Kaninchen, das man bei den Ohren fortzuschleppt!“

(Fortsetzung folgt.)

Modellhut-Ausstellung.



Kochet, Backet, Braiset mit Kunero!

Feinstes Pflanzenfett mit Gewürzen

Vertreter für Dresden und Umgegend:
Reinhold Frenzel, Dresden, Wachsbleichstr. 43.

Reisetaschen in jeder Preislage, Koffer

in Rohmaterialen u. Holz, zu **Fabrikpreisen.** Solide Ausführung. Koffer- und Taschenfabrik **Richard Hänel, Dresden-Altst., Bläuhner Str. 5.**

Alle Zimmer heizen die von uns hier eingeführten **Petroleumheizöfen „Ardent“** dunkt- und geruchfrei. Petroleumheizöfen ohne Zylinder, **schnell u. besond. billig.** Prospekte überallhin gratis. **Gebrüder Eberstein, Altmarkt 7.**

Portemonnaies, Zigarren-Etui, Brief-, Markt-, Reise- und Damen-taschen, Reise-Recessaires, Koffer, Musikfäcke, Albums, Altken, Zahn- u. Schreib-mappen usw. solid u. dauerhaft billig bei

C. Heinze, nur Breitestraße 21 (Gehaus, Eckladen), An der Mauer u. Breitestr. Lederwaren-Spezialität.

Pianino oder Klavier, gebr. gemcht. Off. m. Preis an **Röber, Ruffinsstr. 21.**

Prakt. Obstgestelle von 9 Mark an 4, 6, 8 und 10 teilig eben und verstellbar **Eigene Fabrik F. Bernh. Lange Amalienstr. 113.**

seit 1885 **Internationales Patent-Bureau** Ingenieur **Carl Reichelt** **DRESDEN-A.** Haydnstr. 3. **NEWARK N. J.** V. St. Amerika. Ueber 3000 Patent- und ca. 3000 Gebrauchsm.- und Waren-Anmeld. erteilt.

Städtische Städtische

Beerdigungs-Anstalt,

Am Soo Nr. 2, Ecke Annonstrasse (Stadthaus).
Telephon Nr. 4385 und 82.
Sargmagazin, Kleine Zwingerstrasse Nr. 8, hinter Hotel „Reichspost“.

Bei **eintretenden Todesfällen** wolle man sich **direkt** an eine der oben verzeichneten **Geschäftsstellen** oder an die Meldestelle der nächsten **Wohlfahrtspolizei-Inspektion** wenden, durch welche die **Bestellung der Bezirks-Leichenfrau** erfolgt.

Die **Beerdigungs-Rechnungen** werden vom städtischen Marstall-Amt **geprüft und abgestempelt.** Nicht abgestempelte Rechnungen sind **zurückzuweisen.**